

Georg Graf

Arabische Übersetzungen von Schriften des Johannes von Damaskus

herausgegeben und eingeleitet von Eva Ambros

Einleitung

Georg Grafs fünfbandige ›Geschichte der christlichen arabischen Literatur‹ ist noch immer ein unentbehrliches Standardwerk für die Wissenschaft des Christlichen Orients.¹ Bereits vom Erscheinen des ersten Bandes 1944 an arbeitete Graf an Nachträgen und Aktualisierungen,² eine Aufgabe, der er sich bis zu seinem Lebensende unermüdlich widmete.³ Eine Frucht dieser Tätigkeit ist sein hier erstmals veröffentlichter Aufsatz über die arabischen Übersetzungen des Werks des Johannes von Damaskus, der – wie Graf im Vorwort hervorhebt – »eine weitere Ausführung und Begründung, auch Ergänzung« zu den entsprechenden Abschnitten seiner Literaturgeschichte darstellt.⁴

Das Original dieser Untersuchung ist verschollen,⁵ doch eine 33-seitige maschinenschriftliche Abschrift befindet sich seit langem im Besitz der Bibliothek des Byzantinischen Instituts der Benediktinerabtei Scheyern.⁶ Ein genaues Ent-

1 Georg Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* (Studi e testi 118, 133, 146, 147, 172), Città del Vaticano 1944–1953 (abgek. GCAL).

2 So verweist Graf sowohl im Vorwort zum ersten Band als auch zum zweiten Band auf die fortbestehende Notwendigkeit von Ergänzungen und Änderungen. Abgesehen von den schwierigen Zeitumständen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die ihm die Handschriftenrecherche lange Jahre praktisch unmöglich machten, lieferte die fast zeitgleiche Publikation von Katalogen zu Handschriften in Syrien und Ägypten sehr viel neues Material für Nachträge. GCAL I, S. IX; GCAL II, S. VII. – Eine grundlegend erweiterte und überarbeitete Neuausgabe der GCAL ist in Anbetracht der ständig wachsenden Materialfülle seit langem ein Desiderat. Bisher wurden jedoch lediglich erste Schritte in diese Richtung unternommen. Vgl. Samir Khalil Samir, *Vers une ›Encyclopédie de la littérature arabe des Chrétiens‹*, in: *Parole d'Orient* 24 (1999) S. 45–59.

3 Die Gesamtdarstellung der christlich-arabischen Literatur war Grafs Lebenswerk, an dessen Verwirklichung er über drei Jahrzehnte arbeitete. Vgl. Georg Graf, *Christlicher Orient und schwäbische Heimat*. Kleine Schriften, anlässlich des 50. Todestages des Verfassers, neu herausgegeben und eingeleitet von Hubert Kaufhold (Beiruter Texte und Studien 107 a–b) 2 Bde., Beirut 2005, Bd. I, S. XV mit Anm. 1.

4 Vgl. Ms. S. 2 mit Bezug auf GCAL I, S. 377–379; S. 546–548; GCAL II, S. 41–45.

5 Möglicherweise war der Aufsatz zur Veröffentlichung in der Zeitschrift des Päpstlichen Bibel-instituts, *Orientalia Christiana Periodica*, bestimmt, denn am Ende der Abschrift findet sich – wohl originalgetreu – ein Zettel mit italienischen Satzanweisungen eingeklebt.

6 Das Byzantinische Institut Scheyern fungiert seit Dezember 1961 als Arbeitsstelle München der Patristischen Kommission der deutschen Akademien und gehört damit heute zur Kommission für

stehungsdatum des Aufsatzes läßt sich nicht angeben, da er nicht datiert ist. Der zeitliche Rahmen läßt sich jedoch eingrenzen auf die Jahre zwischen 1947, dem Erscheinungsdatum der GCAL II, und 1951, dem Jahr, in dem Johannes M. Hoeck in seiner Bestandsaufnahme der Forschung zu Johannes von Damaskus die bereits »druckfertige ausführliche Untersuchung von G. Graf« erwähnt.⁷

Daß Graf's Aufsatz im Kontext des Editionsprojekts der Werke des Johannes von Damaskus verfaßt wurde, geht aus einer Anmerkung Bonifatius Kotters in seiner Arbeit über die Überlieferung der Πηγὴ γνώσεως hervor: »Was hier von dieser (scil. der arabischen) Übersetzung gesagt wird, verdanken wir der gütigen Mithilfe von Prof. G. Graf (†), der in einem uns vorliegenden Manuskript über »die arabischen Übersetzungen von Schriften des Johannes von Damaskos« zusammenstellte und erweiterte, was er in seiner »Geschichte der christlichen arabischen Literatur« der Allgemeinheit schon zugänglich gemacht hatte.«⁸ Wohl zu diesem Zweck dürften auch die Filme mit etwa 4850 Aufnahmen aus arabischen Handschriften der Werke und der Vita des Johannes von Damaskus angeschafft worden sein.⁹

Kleinere handschriftliche Korrekturen und Ergänzungen sowie Notizen belegen, daß die Abschrift mit dem Original verglichen wurde, sehr wahrscheinlich schon von Graf selbst. So dürften einige mit Tinte geschriebene Einfügungen, die sowohl vom Schriftduktus als auch vom Inhalt niemand anderem zugeschrieben werden können, auf ihn zurückgehen, desgleichen die nachgetragenen diakritischen Zeichen in der Umschrift des Arabischen ebenso wie die handschriftlichen griechischen Begriffe und Phrasen. Eindeutig identifizieren läßt sich die Schrift

gräzistische und byzantinistische Studien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München. Im Rahmen der Herausgabe der Werke des Johannes von Damaskus wird in der Kommission auch eine kritische Edition der Viten des Johannes von Damaskus vorbereitet. Dabei obliegt mir die Neuedition der 1912 erstmals herausgegebenen arabischen Vita, die der Priester-Mönch Miḥā'il aus dem Simeonskloster bei Antiochia 1085/86 verfaßte. Parallel dazu arbeitet Robert Volk an der Edition der eng damit zusammengehörenden griechischen Viten, allen voran BHG 884. Zum gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten für die arabische Edition vgl. Eva Ambros, Die Neuedition der arabischen Vita des Johannes von Damaskus, in: Michael Grünbart (Hg.), Verflechtungen zwischen Byzanz und dem Orient. Beiträge der Sektion Byzantinistik im Rahmen des 32. Deutschen Orientalistentags in Münster 23.–27. September 2013 (Byzantinistische Texte und Studien), Berlin – Münster – Wien (erscheint voraussichtlich 2015).

7 Johannes M. Hoeck, Stand und Aufgaben der Damaskenos-Forschung, in: *Orientalia Christiana Periodica* 17 (1951) S. 16 Anm. 3.– Bonifatius Kotter gibt »etwa 1950« als Entstehungsdatum an, vgl. Die Schriften des Johannes von Damaskos, hg. vom Byzantinischen Institut der Abtei Scheyern, III: *Contra imaginum calumniatores orationes tres*, besorgt von P. Bonifatius Kotter O. S. B. (PTS 17) Berlin – New York 1975, S. 40 Anm. 71.

8 Bonifatius Kotter, Die Überlieferung der *Pege gnoseos* des hl. Johannes von Damaskos (*Studia Patristica et Byzantina* 5), Ettal 1959, S. 217 Anm. 3. – Im September 1967 veröffentlichte Kotter in der Zeitschrift *Hellas* einen Bericht über die Geschichte des Byzantinischen Instituts und erwähnt dabei Georg Graf als »treuen Mitarbeiter«, der die arabischen Übersetzungen untersuchte. Bonifatius Kotter, Das Byzantinische Institut von Scheyern, in: *Benediktinerabtei Scheyern. 1077–1988. Vor 150 Jahren wiedererrichtet*, hg. von Anselm Reichhold, Weißenhorn 1988, S. 146.

9 Kotter, *Das Byzantinische Institut* (wie Anm. 8) S. 148.

Bonifatius Kotters, der den Aufsatz intensiv ausgewertet hat.¹⁰ Er notierte mit Bleistift kleinere Korrekturen und Anmerkungen; von seiner Hand stammt auch ein Vermerk im vorderen Buchdeckel innen, der besagt, daß Original und Abschrift eine unterschiedliche Seitenzählung aufweisen, wobei die der Abschrift maßgeblich für die Zitate aus Grafs Aufsatz ist.¹¹ Bonifatius Kottter bezieht sich in seinen Editionen der Schriften des Johannes von Damaskus im Zusammenhang der Übersetzungen immer wieder auf den Aufsatz Grafs, und auch für Robert Volks Edition des ›Barlaam und Joasaph‹ war er in dieser Frage eine wichtige Quelle.¹² Obwohl auf diese Weise einige Fakten aus dem Aufsatz bereits bekannt sind, blieb naturgemäß doch vieles unerwähnt, wie etwa Grafs Ausführungen über die sprachlichen Charakteristika der Texte und ihrer Übersetzungen sowie über das Liedgut.¹³ So erscheint die Publikation des Aufsatzes auch heute noch von allgemeinem Interesse, mögen seit seiner Abfassung auch Jahrzehnte vergangen und die eine oder andere Information bereits überholt sein.¹⁴

Da im Rahmen der Neuedition der arabischen Vita auch die Überlieferung der arabischen Werke wieder neu in den Blick rückte, wurde das vom Byzantinischen Institut für die Edition der Werke gesammelte Filmmaterial zu den arabischen Übersetzungen in jüngster Zeit noch einmal beträchtlich erweitert. Damit lag mir ein wichtiger Teil der Handschriften, auf die Graf verweist, in Form von Filmen und Digitalisaten vor, so daß es bei der Vorbereitung des Aufsatzes für die Publikation in vielen Fällen möglich war, zu den angegebenen Textstellen originale

- 10 Die Handschrift Kotters hat mein Kollege Robert Volk, der die von Kottter begonnene Edition des ›Barlaam und Joasaph‹ nach dessen Tod ab 1988 weiterführte, eindeutig identifiziert. Auch die Schrift von Kotters Mitarbeiterin Magdalena Reichhold, die vermutlich die Abschrift des Aufsatzes erstellt hat, ist eindeutig abzugrenzen.
- 11 »Abschrift v. Original (verschiedene Seitenzählungen!). Bo[nifatius Kottter] zitiert nach diesem Expl.«
- 12 Kottter, Überlieferung (wie Anm. 8) S. 217 f.; Schriften III (wie Anm. 7). Die Schriften des Johannes von Damaskos, hg. vom Byzantinischen Institut der Abtei Scheyern, IV: Liber de haeresibus. Opera polemica, besorgt von P. Bonifatius Kottter O. S. B. (PTS 22) Berlin – New York 1981, S. 87 Anm. 18. – Die Schriften des Johannes von Damaskos, hg. vom Byzantinischen Institut der Abtei Scheyern, VI/1: Historia animae utilis de Barlaam et Ioasaph (spuria). Einführung von Robert Volk (PTS 61) Berlin – New York 2009, S. 39–41 mit Anm. 192, S. 198–201, S. 203 f.
- 13 Abgesehen vom unmittelbaren Kontext der Editionen blieb der Aufsatz Grafs allerdings weitgehend unbekannt. So ist er auch nicht erwähnt in der ausführlichen Bibliographie von Samir Khalil Samir, Georg Graf (1875–1955), sa bibliographie et son rôle dans le renouveau des études arabes chrétiennes, in: Oriens Christianus 84 (2000) S. 77–100. Ergänzungen zur Bibliographie in: Graf, Christlicher Orient und schwäbische Heimat (wie Anm. 3), Bd. I, S. XLV f.
- 14 Vgl. dazu auch die nach Grafs Literaturgeschichte entstandenen Publikationen, die näher auf die arabischen Übersetzungen der Werke des Johannes von Damaskus eingehen: Joseph Nasrallah, Saint Jean de Damas. Son Époque. Sa Vie. Son Œuvre (Les Souvenirs Chrétiens de Damas 2), Harissa 1950, S. 179–188. Eine ausführliche Beschreibung der Sinai-Handschriften Nr. 317, 318, 319 und 599, die Graf neben anderen Sinai-Handschriften in GCAL II, S. 44, nur cursorisch anführt, findet sich bei Aziz S. Atiya, St. John Damascene. Survey of the Unpublished Arabic Versions of his Works in Sinai, in: George Makdisi (Hg.), Arabic and Islamic Studies in honor of Hamilton A. R. Gibb, Leiden 1965, S. 73–83.

Textfassungen zum Vergleich heranzuziehen.¹⁵ Dabei zeigte sich nicht nur, daß einige Texte bisher fälschlich als unabhängige Schriften des Damaszeners angesehen wurden, sondern es ist darüber hinaus gelungen, diese als Texte der bekannten Werke zu identifizieren und korrekt einzuordnen.

Zur Identifikation einiger Schriften des Johannes von Damaskus

Unter der Überschrift »Über die zwei Naturen in Christus« führt Graf in seinem Aufsatz zwei Handschriften der Bibliothèque Orientale in Beirut an: die Hs. 516, S. 362–383, sowie die Hs. 548, S. 567–586. Im Fall der ersteren soll es sich um den antimonophysitischen Traktat »De natura composita contra Acephalos« (PG 95, 112–125) handeln, während die Hs. 548 auf den angegebenen Seiten einen nicht identifizierten Traktat zu eben diesem Thema enthält.¹⁶

Der Vergleich mit den beiden Handschriften hat hingegen folgendes ergeben: – Hs. 516 bietet auf den angegeben Seiten *nicht* den von Graf angenommenen selbständigen Traktat gegen die Monophysiten, sondern sechs, deutlich durch Überschriften voneinander abgegrenzte Kapitel der »Expositio« mit christologischen Klärungen zur Zweinaturenlehre. Im einzelnen sind dies die Kapitel 47 (S. 362–367/ff. 182^v–185^t), 48 (S. 367–369/ff. 185^t–186^t), 49 (S. 369–371/ff. 186^t–187^t), 50 (S. 371–375/ff. 187^t–189^f) 51 (S. 375–378/ff. 189^f–190^v) und 55 (S. 379–382/ff. 191^t–192^v).

Vermutlich hat Graf die Handschrift nicht selbst gesehen, denn er folgt mit seinen Angaben Louis Cheikho, der für die Hs. 516 vermerkt: »Traité [...] sur les deux natures en J. C. (Migne PG XCV 111–166) avec des additions au texte grec.« Obwohl Graf die Identifizierung als selbständige Schrift von Cheikho übernimmt, hat er jedoch, wie sein Fragezeichen bei der Seitenangabe zeigt, offensichtliche Zweifel an dem von Cheikho angegebenen Umfang und korrigiert in der Folge zumindest die Seitenangaben für den griechischen Text.¹⁷

15 Eine Ausnahme bildet hierbei das Liedgut, das nicht in den Bereich des Akademieprojekts der Edition der Prosawerke fällt.

16 Vgl. dazu unten S. 125: »Abhandlungen als selbständige Schriften, übersetzt in unbekanntem Zeiten. *Über die zwei Naturen in Christus*: Bairut 516 (J. 1724), S. 362–383 (?), d. i. »De natura composita contra Acephalos« (PG 95, 112–125) nach der Identifikation von L. Cheikho in: *Mélanges de l'Université Saint Joseph* 11 (1926) S. 220. – Bairut 548 (16. Jh.), S. 567–586, ohne Identifizierung.«

17 Daß Cheikhos Angabe der letzten Seite als S. 386 offensichtlich ein Tippfehler ist, sieht man am Eintrag für den folgenden Traktat, den er richtig mit S. 383 beginnen läßt. Vermutlich war es jedoch nicht nur dies, was Graf's Zweifel weckte, denn er korrigiert den Umfang für »De natura composita« korrekt in »PG 95, 112–125«. Cheikhos Angabe »PG 95, 111–166« schließt ja nicht nur diesen Traktat, sondern auch den größten Teil der daran anschließenden Abhandlung »De duabus voluntatibus« ein. Wohl aufgrund dessen führt Nasrallah dann für Bairut 516, S. 362–386, auch beide Traktate an, freilich ohne zu bemerken, daß er damit eine eo ipso unmögliche Seitenüberschneidung produziert, gibt er doch für »De natura composita« als Umfang S. 362–383 an und für »De duabus voluntatibus« S. 362–386, vgl. Nasrallah (wie Anm. 14) S. 187. Dieses kleine Beispiel verdeutlicht einmal mehr, wie schwierig sich die auf Sekundärquellen angewiesene For-

– Hs. 548, S. 567–586, soll ebenfalls eine Schrift über die beiden Naturen Christi enthalten, wie die Einordnung unter dieselbe Überschrift zeigt. Graf sieht hier jedoch wohl nur eine thematische, keine inhaltliche Parallele, denn er vermerkt – auch darin Cheikho folgend –, daß der Text nicht identifiziert sei.¹⁸ Der Blick in den Codex zeigt auch für diese Handschrift, daß es sich *nicht* um eine selbständige Schrift handelt, sondern ebenfalls um Kapitel der ›Expositio‹ zum Thema der Zweinaturenlehre, allerdings in diesem Fall nur um zwei. Wie in Hs. 516 steht am Anfang c. 47 (S. 567–581/ff. 284^r–291^r), im Unterschied zu Hs. 516 schließt sich jedoch nur noch c. 51 (S. 581–589/ff. 291^r–295^r) an.

Als nächstes führt Graf unter der Überschrift »Über das Trishagion« für die Hs. 516, S. 158–161, noch eine kleine Schrift an, die eine gekürzte arabische Version des Briefs an Jordanes über das Trishagion (PG 95, 21–61) darstellen soll.¹⁹ Allein die große Differenz der Seitenerstreckung von griechischem und arabischem Text zeigt, daß hier allenfalls eine thematische Verbindung bestehen kann. Tatsächlich handelt es sich auch in diesem Fall nicht um eine selbständige Schrift, sondern um das Kapitel 54 der ›Expositio‹: ›De hymno trisagio‹ (PG 94, 1017–1021).

Schließlich sei an dieser Stelle noch auf eine weitere Identifizierung hingewiesen, die bereits vor einiger Zeit unabhängig von Grafs Aufsatz in einer Handschrift mit Werken und Vita des Damazeners gemacht wurde. So konnte der bisher aufgrund einer einzigen griechischen Handschrift edierten Abhandlung ›De fide contra Nestorianos‹ (Vat. graec. 1672 [13. Jh.], ff. 66^r–75^v)²⁰ eine arabische Fassung zugeordnet werden. Kotter hatte in der Edition angemerkt, daß »Übersetzungen dieses Traktats [...] nicht bekannt« seien.²¹ Wie bereits am Incipit erkennbar, findet sich jedoch eine Übersetzung dieses Traktats in der Hs. 347 der Bibliothèque Orientale, ff. 74^v–84^v. Sie steht dort im Kontext des Korpus der »Fünf Abhandlungen« an der Stelle, an der üblicherweise ›Adversus Nestoriano-

schriftung gestaltete und noch immer gestaltet – ein Defizit, das mit der fortschreitenden Digitalisierung der Primärquellen in absehbarer Zeit bald der Vergangenheit angehören dürfte.

18 Louis Cheikho, in: *Mélanges de l'Université Saint Joseph* 11 (1926) S. 238: »Traité sur les deux natures, que nous n'avons pas pu identifier.« Offensichtlich hat sich Graf hier erst nachträglich der Ansicht Cheikhos angeschlossen, daß hier eine, wenn auch nicht identifizierte selbständige Schrift vorläge. In GCAL II, S. 44, hatte er zu Bairut 548, 567–586 zwar etwas vage, aber doch geschrieben, es handle sich auf den angegebenen Seiten um einen aus verschiedenen Kapiteln (scil. der ›Expositio‹) zusammengestellten Text über die Zweinaturenlehre, hat es aber später offenbar verworfen.

19 Vgl. Ms. S. 16, sowie GCAL I, S. 378. Vgl. dazu auch Al-Mašriq 7 (1904) S. 1071: مقالة يوحنا الدمشقي في الفلث تقديسات Trishagion غير المثبتة في اعماله اليونانية وتلك مطولة اما هذه قصيرة. Nasrallah, S. Jean de Damas (wie Anm. 14) S. 187, bezeichnet diesen Text als »homélie sur la Transfiguration«.

20 Kotter, *Schriften IV* (wie Anm. 12) S. 233–253. Vgl. dazu aber auch *Clavis Patrum Graecorum, III: A Cyrillo Alexandrino ad Iohannem Damascenum*, hg. von Maurice Geerard (*Corpus Christianorum*), Brepols – Turnhout 1979, S. 516, 8054, wo auf eine armenische und eine georgische Fassung hingewiesen wird.

21 Ebd., S. 237.

rum *haeresim*« erscheint.²² Nach Louis Cheikho ist die Hs. 347 zugleich eine der wenigen Handschriften, die den Mönch Antonius als Übersetzer namentlich nennen.²³ Somit wäre »De fide contra Nestorianos« trotz der spärlichen Überlieferung zum Grundbestand der Werke des Johannes Damascenus zu rechnen.

Editorische Anmerkungen

Der Text des Aufsatzes wurde im wesentlichen unverändert übernommen. Offensichtliche Versehen und Tippfehler wurden stillschweigend korrigiert, Angaben vereinheitlicht und Abkürzungen aufgelöst, soweit es angebracht erschien. An wenigen Stellen wurden minimale Textumstellungen entsprechend der von Graf vorgegebenen Struktur vorgenommen. In seinem Sinne wurde auch die Transkription der Eigennamen nach dem Register der GCAL vereinheitlicht.

Die Seiten der maschinenschriftlichen Vorlage sind im Text in eckigen Klammern und Fettdruck angegeben, Bonifatius Kotter und Robert Volk zitieren nach diesem Exemplar. Ebenso wurden die Reihenfolge und Numerierung der Fußnoten beibehalten, um diesbezügliche Zitate in der Literatur nachvollziehbar zu machen. Kurze Anmerkungen durch die Herausgeberin stehen in eckigen Klammern, darüber Hinausgehendes ist im folgenden in Form einer nummerierten Liste angefügt, auf die im Text jeweils durch eine Ziffer mit Stern hingewiesen wird.

*1. Hier verwechselt Graf offensichtlich die Klöster Simeons des Jüngeren auf dem Mons Admirabilis bei Antiochia und das Kloster Simeons des Älteren, die berühmte Qal'at Sim'an unweit von Aleppo.²⁴

22 Graf verweist im vorliegenden Aufsatz nur auf die mit dem griechischen Text übereinstimmende arabische Übersetzung von »Adversus Nestorianorum haeresim«, vgl. unten S. 114 [Ms. S. 6 f.] Unklar bleibt, warum er die Schrift »De fide contra Nestorianos« nicht erwähnt, obwohl er den Aufsatz Diekamp in der Tübinger Quartalschrift, in dem dieser die zweite antinestorianische Schrift erstmals publizierte, im Zusammenhang mit der Schrift »Gegen die Jakobiten« angibt. Siehe dazu unten S. 106 Nr. 7. Zum anderen führt Graf in GCAL II, S. 44, die Hs. 347 der Bibliothèque Orientale als Textzeugen für die »Expositio« an, die im Codex direkt an »De fide contra Nestorianos« anschließt, weshalb es schwerfällt anzunehmen, er habe sie übersehen. Vgl. dazu auch Anm. 23. Darüber hinaus hatte Graf einige Seiten der Handschrift bereits für seine 1913 entstandene deutsche Übersetzung der Vita des Johannes von Damaskus intensiv ausgewertet. Damals trug der Codex allerdings noch die Nr. 51 der Bibliothèque Orientale. Vgl. Georg Graf, Das arabische Original der Vita des hl. Johannes von Damaskus, in: Der Katholik 93/2 (1913) S. 164–190, S. 320–331; insbesondere S. 167 f. und 320 f.; ND in: Christlicher Orient und schwäbische Heimat (wie Anm. 3) S. 370–415, insbesondere S. 373 u. S. 403 f.; vgl. dazu den auch von Graf zitierten ausführlichen Eintrag zu Nr. 51 in: Al-Mašriq 7, 1904, 1069 f. Darin notiert Cheikho auch das Incipit von »De fide« und merkt an, daß er keine griechische Entsprechung bei Migne gefunden habe. Cheikhos Vermutung, die Übersetzung stamme von 'Abdallāh ibn al-Faḍl, greift Graf damals ebenfalls auf, korrigiert sie jedoch genauso wie Cheikho später. – Zur Hs. Bibliothèque Orientale 347/51 vgl. auch meinen Aufsatz (wie Anm. 6).

23 Louis Cheikho, in: Mélanges de l'Université Saint Joseph 10 (1925) S. 112 f., Nr. 347. Graf führt die Handschrift ebenfalls als Beleg für die Übersetzung der »Expositio« durch Antonius an, allerdings mit der Einschränkung, daß sie zwar den Text der Antonius-Version biete, aber ohne den Namen des Übersetzers zu nennen, vgl. GCAL II, S. 44.

24 Zur gelegentlichen Verwechslung der Klöster vgl. z. B. Paul Peeters, in: Anal. Boll. 46 (1928), S. 248; E. Honigmann, Art. Συμεώνος τέμενος, in: RE IV A, 1, Sp. 1100.

*2. Daß der arabische Übersetzungstext die ›Dialectica brevior‹ wiedergibt, hat Kotter bereits 1959 festgestellt. »Die Zahl von 53 Kapiteln entsteht durch Teilung von c. 37 (gezählt nach Migne) und durch die Aufnahme und Zweiteilung des Z[usatz]K[a]p[itels]«. Stemmatisch ordnet Kotter die Handschriften der arabischen Übersetzung in seine Gruppe p von griechischen Handschriften des 14. Jh. ein, deren mindestens bis ins 10. Jh. hinaufreichende Überlieferung damit dokumentiert wird.²⁵

*3. Vgl. dazu auch die Konkordanz von ›Dialectica brevior‹ und ›Dialectica fusior‹ der Edition Kotters.²⁶

*4. Grafs Angabe »9/10 1« ist mit Kotters Bleistiftnotiz in der Abschrift korrigiert zu »10 b«.

*5. Der handschriftliche Eintrag εἰκός ἐστὶ ist von mir korrigiert zu γραμματικός ἐστὶ (vgl. PG 94, 555), was auch dem arabischen نحوِي an dieser Stelle entspricht (vgl. Sbath 1100, f. 114^r).

*6. Die von Graf angegebenen Varianten entsprechen dem von Kotter edierten Text, abgesehen von der Zäsur zwischen Kapitel 9 und 10 sowie dem Zusatz zu Kapitel 89, den eine Reihe von Handschriften aufweisen, darunter auch die Handschriften von Kotters Stemmagruppe p.²⁷

*7. Franz Diekamp veröffentlichte in dem von Graf angeführten Aufsatz in der Theologischen Quartalschrift 83 auf den Seiten 554–595 erstmals die Abhandlung ›De fide contra Nestorianos‹ und lediglich im Anhang dazu – S. 555–599 – das Graf interessierende Textstück aus ›Contra Jacobitas‹. Der Diekamps Edition zugrundeliegende Codex Vat. graec. 1672 bietet nämlich nicht nur den einzigen bekannten griechischen Textzeugen für die antinestorianische Abhandlung, sondern auch den vollständigen griechischen Text der Streitschrift gegen die Jakobiten. Damit konnte die bis dahin nur über den Umweg der lateinischen Übersetzung aus dem Arabischen zu füllende Textlücke des Vat. graec. 493, der die Vorlage für Lequiens Edition von ›Contra Jacobitas‹ bildete, geschlossen werden. Obwohl Graf hier auf Diekamp verweist, erwähnt er weder, daß dieser im genannten Artikel in der Hauptsache eine antinestorianischen Schrift ediert hat, die nicht identisch ist mit der bekannten, oben erwähnten ›Dissertatio adversus Nestorianorum haeresim‹, noch, daß die Abhandlung ›Contra Jacobitas‹ nun erstmals vollständig auf Griechisch vorliegt.

25 Vgl. Kotter, Überlieferung (wie Anm. 8) S. 112 und S. 217 mit Anm. 3. Ders., in: Die Schriften des Johannes von Damaskos, hg. vom Byzantinischen Institut der Abtei Scheyern, I: Institutio Elementaris. Capita philosophica (Dialectica), besorgt von P. Bonifatius Kotter O. S. B. (PTS 7) Berlin 1969, S. 41 u. 45.

26 Kotter, Schriften I (wie Anm. 24) S. 47–50.

27 Vgl. Die Schriften des Johannes von Damaskos, hg. vom Byzantinischen Institut der Abtei Scheyern, II: Ἐκδόσις ἀκριβῆς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως – Expositio fidei, besorgt von P. Bonifatius Kotter O. S. B. (PTS 12) Berlin – New York 1973.

*8. Es handelt sich hier weniger um eine Umschreibung als um eine Substantivierung verbunden mit der Unterdrückung des Adverbiales »in euch« in der arabischen Übersetzung. Vgl. z. B. Sbath 1100, f. 106^v, 8.

*9. Die beiden Absätze von »Der Name des Epitomators« bis »Bruno de Saint Yves« sind offensichtlich aus Versehen in den Text über Sylvester von Kypros (»Es war nicht möglich« bis »müßte an der Hand der Bairuter Hs. untersucht werden.«) geraten und wurden dementsprechend umgestellt.

*10. Giuseppe Simone Assemani, *Bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana / Josephus Simonius Assemanus. Avec une postface par Joseph-Marie Saugey, 1: De scriptoribus Syris orthodoxis*. Hildesheim – New York 1975, *ND d. Ausg. Rom 1719*.

*11. Als Vorlage könnte die Edition der »Expositio« von 1715 gedient haben; vgl. Kotter, Überlieferung, S. 217 und S. 231.

*12. Zur Identifizierung des Textes siehe S. 103.

*13. Zur Identifizierung des Textes siehe S. 104.

*14. Die Abhandlung »Widerlegung der Muslime« soll sich laut Nasrallah auch in der Hs. Vat. ar. 175 befinden.²⁸ Allerdings ist sie nicht in der Inhaltsangabe Mais für Vat. ar. 175 aufgeführt.²⁹ So ist es auch wenig erstaunlich, daß ein Traktat dieses Themas in den Vatikanhandschriften nicht auffindbar ist. Dasselbe gilt für die Handschrift Sbath Fihris Nr. 586, auf die Graf sich hier bezieht. Der Verbleib der von Sbath im Fihris genannten Handschriften ist allgemein bisher ungeklärt. Das hängt nicht zuletzt mit dem Charakter des Fihris zusammen, der keinen Handschriftenkatalog im eigentlichen Sinn darstellt, sondern – wie Sbath in der Einleitung zu den Teilbänden schreibt – eine Zusammenstellung seiner nach Nummern systematisch geordneten Notizen zu Handschriften, deren Erwerb ihm nicht gelungen ist. So findet man unter besagter Nummer Fihris Nr. 586 nur das Thema und den Namen des Besitzers der Handschrift genannt, in der sich dieser Text befinden soll. Ein Rückschluß darauf, ob es sich um einen der Johannes von Damaskus zugeschriebenen Texte handelt (PG 96, 1336–48; PG 94, 1585–1597) oder um eine eigene kleine Schrift, ist damit nicht möglich.³⁰

*15. Im Katalog der Garrett Collection der Princeton University Library³¹ ist für Nr. 1993, 2 die Überschrift des Kapitels 97 der »Expositio« angegeben

28 Nasrallah (wie Anm. 14) S. 187; vgl. auch Hoeck, *Stand und Aufgaben* (wie Anm. 7) S. 24.

29 Auf der von Nasrallah u. a. angegebenen Seite im Katalog Angelo Mais ist nicht Vat. ar. 175, sondern 178 beschrieben. Zu Vat. ar. 175 vgl. Angelo Mai, *Scriptorum veterum nova collectio IV*, S. 317–319.

30 Zu den Schriften des Johannes von Damaskus zum Islam und zur Echtheitsfrage vgl. Johannes Damaskenos und Theodor Abū Qurra. *Schriften zum Islam. Kommentierte griechisch-deutsche Textausgabe* von Reinhold Gleiß – Adel Theodor Khoury, Würzburg – Altenberge 1995.

31 Philip K. Hitti et al., *Descriptive Catalog of the Garrett Collection of Arabic Manuscripts in the Princeton University Library* (Princeton Oriental Texts 5) Princeton 1938.

(المقالة السابعة وتسعين في البطولية), so daß es sich auch hier nicht, wie von Graf vermutet, um eine unabhängige Homilie handelt.

* 16. Paris ar. 151, ff. 1^r–7^r, war die Vorlage für die lateinische Übersetzung einer Homilie über die Verkündigung, von der bis heute keine griechische Version bekannt ist. Der seit Lequien in der Literatur kursierende Hinweis, es handle sich nur um eine Teilübersetzung,³² ist für den Text der Pariser Handschrift nicht nachzuvollziehen, denn der Vergleich mit der Handschrift zeigt, daß der lateinische Text den arabischen genau wiedergibt. Zwar fehlen in den mir vorliegenden älteren Aufnahmen der Handschrift ff. 5^v–6^r. Der Umfang der 26-zeiligen Textlücke im Arabischen, die sich dadurch ergibt, stimmt jedoch so genau mit dem Umfang der in PG gebotenen lateinischen Textmenge (PG 646, 11–42) überein, daß man wohl davon ausgehen kann, daß der gesamte arabische Text ohne Auslassungen ins Lateinische übersetzt wurde. Über mögliche Kürzungen in der jüngeren Handschrift Kairo 517 läßt sich ohne Einsichtnahme in die Handschrift nicht urteilen.

Beachtung verdient darüber hinaus, daß das Ms. Par. ar. 69 (1334), 79^v–86, laut Katalog eine identische Homilie enthält, für die im Titel allerdings Johannes Chrysostomus als Autor genannt ist.³³ Marie-Geneviève Guesdon, Konservatorin der Bibliothèque nationale de France, war so freundlich, beide Handschriften unter diesem Aspekt zu überprüfen, wofür ich ihr an dieser Stelle herzlich danken möchte. Sie bestätigte die Zuschreibung an Johannes Damascenus für Par. ar. 151,1 bzw. Johannes Chrysostomus für Par. ar. 69,2. Laut ihrer Auskunft weisen die Handschriften, die beide aus dem 14. Jh. datieren, zwar einen übereinstimmenden Text auf, jedoch mit zahlreichen Varianten.

*17. Der von Graf angegebenen arabischen Variante entspricht die auch in einigen griechischen Handschriften belegte Form ἔσκοτισμένοις, der Oleksandr Petrynko in seiner Edition den Vorzug gibt.³⁴

*18. Vgl. dazu GCAL IV, S. 227.

32 Vgl. PG 643 f. (Monitum in sequentem homiliam); GCAL I, S. 378; Hoeck, Stand und Aufgaben (wie Anm. 7) S. 41 und Graf im vorliegenden Aufsatz; siehe unten S. 125.

33 Vgl. Gérard Troupeaux, Catalogue des manuscrits arabes. Première partie. Manuscrits chrétiens. Tome I: n^{os} 1–323, Paris 1972. In der Clavis Patrum Graecorum (wie Anm. 20) ist diese Homilie weder für Johannes von Damaskus noch für Johannes Chrysostomus aufgeführt.

34 Vgl. Oleksandr Petrynko, Der jambische Weihnachtskanon des Johannes von Damaskus. Einleitung, Text, Übersetzung, Kommentar (Jerusalem Theologisches Forum 15) Münster 2010, S. 204.

Arabische Übersetzungen von Schriften des Johannes von Damaskus

Der letzte große Theologe der altkirchlichen griechischen Literatur ist unter den Christen arabischer Zunge nur bei den bekennnisgleichen Melchiten in Erinnerung und in Geltung geblieben. Es ist mir bisher kein nestorianischer oder jakobitischer Schriftsteller bekannt geworden, der sich auf Johannes von Damaskus beruft oder gegen ihn mit Benützung seiner Werke polemisiert. Bei den Kopten, d. i. den Monophysiten Ägyptens, entschloß sich im 13. Jahrhundert ein beachtenswerter theologischer Schriftsteller zu einer kleinen Anleihe aus der ›Expositio fidei orthodoxae‹ neben Benützung anderer alter Väterliteratur (siehe unten III, 1); und die von einem Melchiten herrührende Übersetzung der ›Geschichte von Barlaam und Joasaph‹ fand auch unter den Kopten Verbreitung, aber zum Teil mit Abänderung dogmatischer Stellen und mit Unterdrückung des ursprünglichen Verfassernamens. Die Schriftstellerverzeichnisse der Kopten Abū Ishāq al-Mu'taman ibn al-'Assāl (13. Jh.)¹ und Abu 'l-Barakāt ibn Kabar (gest. 1324)² nennen den Namen Johannes von Damaskus nicht.

Das älteste Zeugnis für eine Übertragung von Schriften des Damaszeners stammt aus dem Kloster, in dem er den letzten Teil seines Lebens verbrachte, in dem er auch starb und begraben wurde; es ist eine Übersetzung der Homilie ›Dormitio I‹, erhalten in einer aus dem Sabaskloster kommenden Handschrift des 9. Jahrhunderts (siehe unten III, 4). Sein bedeutendstes Werk erhielt, wenigstens in seinen Hauptteilen, etwa ein Jahrhundert später eine erstmalige und einmalige Übersetzung dort, wo sich überhaupt eine ausgedehnte literarische Tätigkeit bei den arabischen Melchiten entfaltete, im Raume von Antiocheia. Sie war geradezu ein Bedürfnis, wenn die ›Quelle der Erkenntnis‹ bei ihnen eine ähnliche Bedeutung für die theologische Bildung erlangen sollte wie bei den Griechen (siehe unten I). In der Stadt Antiocheia selbst besorgte im 11. Jahrhundert der fruchtbarste Schriftsteller der [S. 2] Melchiten die Übersetzung des ›Libellus de recta sententia‹ (II, 1). Für eine Anzahl von Abhandlungen und Homilien fehlen die Namen der Übersetzer (III, 3, 4). Mit der Übernahme der byzantinischen Liturgie bekamen auch die poetischen Kanones eine arabische Umformung (IV). Großer Verbreitung und mehrmaliger Bearbeitung erfreute sich die von einem Unbekannten übersetzte ›Geschichte von Barlaam und Joasaph‹, die sich würdig in die lange Reihe der vielsprachigen Bearbeitungen dieses zum internationalen Volksbuch gewordenen Romans einfügt (V).

1 Oriens Christianus N. S. 2 (1912) S. 208–226.

2 W. Riedel, in: Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse 1902, S. 636–706.

Mehr ist von dem Schrifttum des Damaszeners im arabischen Gewande nicht bekannt. Die folgenden Mitteilungen sind eine weitere Ausführung und Begründung, auch Ergänzung dessen, was in meiner Geschichte der christlichen arabischen Literatur,³ Bd. I, S. 377–379, S. 546–548 und II, S. 41–45 schon gesagt werden konnte.⁴ [S. 3]

I. Die Übersetzungen des Mönches Antonius

Die zwei Hauptteile der ›Quelle der Erkenntnis‹ – ›Dialectica‹ und ›Expositio fidei orthodoxae‹ – dazu eine Auswahl von ›Fünf Abhandlungen‹ fanden einen sprachkundigen und geschickten Übersetzer in einem Mönch mit Namen Antonius, der sich auch durch Übersetzungen anderer patristischer Literatur (Homilien Gregors von Nazianz und des Johannes Chrysostomus, erbauliche Erzählungen verschiedener Autoren) um die Vermehrung des Schrifttums bei den Arabisch sprechenden Christen verdient gemacht hat. Jene Handschriften, welche im Titel seinen Namen überliefern, fügen zu diesem das Attribut »Oberer des Klosters des hl. Simeon«, d. i. das auch in der Kunstgeschichte berühmte Kloster zur Erinnerung an den Styliten Simeon den Älteren bei Antiocheia (jetzt Qal'at oder Qal'at Sim'an, »Simonsburg«).⁵ Andere Nachrichten über die Lebensumstände des Übersetzers haben wir nicht.⁶ Seine Lebenszeit aber können wir aus einem Kolophon der Hs. Vat. ar. 436 (1581) erschließen, wonach ihre Vorlage im Jahr 379 der Hiğra, d. i. zwischen 11. April 989 und 30. März 990 n. Chr., geschrieben war. An der Richtigkeit dieser Datierungsnotiz zu zweifeln, liegen keine Gründe vor. Mag nun die so bezeichnete Vorlage ein Autograph gewesen sein oder nicht, so ist doch erwiesen, daß der Übersetzer der in jener Handschrift überlieferten Stücke, dessen Name selbst dort nicht genannt wird, spätestens im 10. Jahrhundert lebte.

Im Vat. ar. 177 (13. Jh.) lesen wir einen zweifachen Titel mit Zusammenfassung aller von dem Mönch Antonius übersetzten Schriften des Johannes von Damaskus; zuerst auf der Titelseite (f. 1^r): »Buch der klaren Darlegung über die rechte Lehre; Werk des hervorragenden Vaters, des Johannes des Damaszeners

3 Georg Graf, Geschichte der christlichen arabischen Literatur (Studi e testi 118 und 133) Città del Vaticano 1944 und 1947. Abgekürzt GCAL.

4 Über den von den Schriften des Johannes von Damaskus ausgehenden Einfluss auf die muslimische Theologie siehe C. H. Becker, Christliche Polemik und islamische Dogmenbildung, in: Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete 26 (1912) S. 175–195, wiederholt: Vom Werden und Wesen der islamischen Welt, Leipzig 1924, S. 432–449 [ND der Ausgaben 1924 und 1932: Hildesheim 1967].

5 Zur Geschichte des Klosters im Mittelalter siehe die Literatur in: Pauly – Wissowa, Realencyklopädie der classischen Altertumswissenschaft IV A, 1, Sp. 1099–1102. [*1]

6 L. Cheikho, Catalogue des manuscrits des auteurs arabes chrétiens depuis l'islam, Beyrouth 1924, S. 44, läßt ihn Mönch in der Laura des hl. Sabas in Palästina sein, bevor er Oberer des Simeonklosters wurde, nennt aber hierfür keine Quelle.

mit dem Beinamen Goldfluß, aus der griechischen Sprache in die arabische übersetzt von dem Vater Anbā Anṭūnī, dem Oberen des Klosters des Mārī Simʿān – Gott erbarme sich unser durch die Gebete beider samt aller Heiligen. Amen.« Überschrift vor der Inhaltsangabe (f. 1^v): »Anzeige dessen, was dieser ehrwürdige Band an nützlichen Abhandlungen enthält, aus dem, was der große Vater Johannes, der Priester, der Damaszener mit dem Beinamen Goldfluß, verfaßt und der Mönch Anbā Anṭūnī, Oberer des Klosters des Mārī Simʿān, aus der griechischen Sprache in die arabische Sprache übersetzt hat. Der Inhalt davon sind 100 und 53 Abschnitte (Kapitel) und andere Abhandlungen verschiedenen Inhalts. Von den 53 Kapiteln fehlt das Verzeichnis wegen ihrer [S. 4] Kürze und wegen der Gedrängtheit ihrer Gegenstände. Von den 100 Kapiteln aber, die ihnen folgen, geben wir ein Verzeichnis zur erwünschten Bequemlichkeit derer, die in diesen ehrwürdigen Band Einsicht nehmen wollen.« Der Text der in der Überschrift angedeuteten »Fünf Abhandlungen« fehlt in der Handschrift.

Handschriften mit allen drei Teilen ohne den Namen des Übersetzers:

- Glasgow, Hunterian Museum⁷ Nr. 641 (J. 1213/4), Abhandlungen ff. 1–83; Dial. ff. 84–147; Expos. ff. 148–340.
- Vat. ar.⁸ 79 (J. 1223), Dial. ff. 7^r–63^r; Abh. ff. 67^v–144^v; Expos. ff. 145^r–318^r.
- Vat. ar. 436 (J. 1581), Abh. ff. 1^v–55^r; Dial. ff. 56^v–94^v; Expos. ff. 95^v–227^r.
- Par. ar.⁹ 165 (J. 1635/6), Expos. ff. 1^r–228^v; Dial. ff. 229^r–304^v; Abh. ff. 305^v–389^v.
- Dair Nasbaih 3 (J. 1689)¹⁰, Expos. Dial., Abh.
- Diyārbakr¹¹ 155 (J. 1767), ebenso.
- Sbath¹² 644 (J. 1695) und 1100 (17. Jh.), Expos., Abh., Dial.
- Brit. Mus. ar. Suppl. 22 (J. 1848),¹³ Dial. ff. 1–63; Expos. ff. 64–202; Abh. ff. 203–266.¹⁴

Die aus der handschriftlichen Bezeugung gewonnene Erkenntnis, daß das ganze angeführte Korpus von Schriften des Johannes von Damaskus einen gemein-

7 P. Henderson Aitken, *A Catalogue of the Manuscripts in the Library of the Hunterian Museum in the University of Glasgow*, Glasgow 1908.

8 Die Angaben zu den vatikanischen Handschriften beruhen auf eigener Einsichtnahme. Der bisher geltende Katalog ist derjenige von Angelo Mai, in: *Scriptorum veterum nova collectio*, IV, 2, Rom 1831. Der Druck des neuen ausführlicheren Kataloges ist über die Nrn. 1–61 noch nicht hinausgekommen.

9 M. le Baron de Slane, *Catalogue des manuscrits arabes de la Bibliothèque nationale*, Paris 1883–1895.

10 Al-Mašriq 25 (1927) S. 417.

11 Addai Scher, *Notice sur les mss. syriaques et arabes conservés à l'archevêché chaldéen de Diarbékir*, Paris 1908.

12 Paul Sbath, *Bibliothèque de manuscrits Paul Sbath. Catalogue. Tome I, Cairo 1928. Tome II, Cairo 1928. Tome III, Cairo 1934.*

13 Charles Rieu, *Supplement to the Catalogue of the Arabic Manuscripts in the British Museum*, London 1894, S. 16–18.

14 Die übrigen Hss. mit einzelnen Teilen siehe in: GCAL II, S. 43–45.

samen Übersetzer hat, wird gestützt durch die Übereinstimmung im Übersetzungscharakter seiner einzelnen Teile. [S. 5]

1. ›Dialectica‹

Der Übersetzungstext des Mönches Antonius hat eine vom Originaltext der Druckausgaben abweichende Einteilung und Ordnung mit 53 Kapiteln. Es fragt sich, ob diese Einteilung und Ordnung erst von dem Übersetzer gemacht ist, oder ob sie schon seiner Vorlage eigen war. Letzteres wäre ohne weiteres dann anzunehmen, wenn sich griechische Handschriften mit einer Textordnung der gleichen Art finden würden, was sich vorläufig meiner Kenntnis entzieht.[*2] Die Tatsache, daß die Übersetzung spätestens im 10. Jahrhundert gemacht wurde, wäre ein Zeugnis für das hohe Alter einer solchen Ordnung. Beachtenswert ist, daß die ersten drei arabischen Kapitel den cc. 1–3 in der ›Dialectica brevior‹ (PG 94, 528) entsprechen.

Für die arabische Redaktion finden sich folgende Titel: »Über die Philosophie, die Logik und die Wissenschaft des Redens (Dialektik)«, so in Brit. Mus. ar. Suppl. 22, Bairut 345, S bath 644; »Über die Wissenschaft der Logik und der Philosophie«, so in Vat. ar. 436.

Konkordanz des arabischen Textbestandes mit der griechischen Ausgabe in PG 94 [*3]

<i>Arabischer Textbestand</i>	<i>Griechische Ausgabe in PG 94</i>
c. 1	c. 4 b (PG 94, 537, 30–540, 17)
c. 2	c. 10 b (PG 94, 568, 11–573, 4) [*4]
c. 3: »Über das, was zusammengefaßt wird, wenn es geteilt ist«	c. 11
c. 4 »Die Substanz ist die vollkommenste der Gattungen (und) wird eingeteilt in Körper und Körperloses«	Wiederholungen aus c. 10 (PG 94, 569 D und 572 A)
c. 5	c. 12, 2 (PG, 94 573, 34–576, 9)
cc. 6–10	cc. 13–17
c. 11: »Über die Hypostasis (<i>šahs</i>), über den Träger der Hypostasis und über das, was frei ist von Hypostasis«	c. 29
c. 12	c. 30
c. 13	c. 6 b (PG 94, 549, 8–552, 11)
c. 14	c. 7
c. 15	c. 8 des. γραμματικός ἐστι (PG 94, 556, 19) [*5]
c. 16	c. 31, 1 des. ἡ ἐρώτησις γέγονεν (PG 94, 596, 34)
cc. 17–20	cc. 32–35

<i>Arabischer Textbestand</i>	<i>Griechische Ausgabe in PG 94</i>
c. 21	c. 36
c. 22	c. 37, 1, 2, 3 des. τὰ εἶδη (PG 94, 604, 36)
c. 23: »Über das Eine«	c. 37, 4 inc. Τὸ ἐν τριχῶς λαμβάνεται (PG 94, 604, 37–43)
cc. 24–27	cc. 38–41
c. 28 (<i>šahs</i> = ὑπόστασις)	c. 42
c. 29 (<i>wāgh</i> = πρόσωπον)	c. 43
c. 30 (<i>qunūm</i> = ἐνυπόστασις)	c. 44
c. 31	c. 45
c. 32	cc. 46 u. 47, gekürzt
cc. 33–48	cc. 48–63
c. 49	cc. 64 u. 65
c. 50	cc. 67 u. 68
c. 51	c. 66
c. 52 – »Über das Verhältnis von Gattung und Art«: mit schwachen Anlehnungen an graec. 9 und 10 – »Über das Seiende«: Wiederholungen vom Anfang des ersten Kapitels (graec. 4), aber erweitert – »Über das Verhältnis von Substanz und Akzidens«: Kompilation aus graec. 10 (PG 94, 561 u. 563)	Wiederholungen, Anlehnungen und Kompilationen aus graec. 4, 9, 10
c. 53 »Kurzgefaßte Erklärung aller erwähnten (Begriffs-)Arten«, nämlich Substanz, Akzidens, Natur, Form, Person (<i>qunūm</i>) und Hypostasis [S. 6] (<i>šahs</i>)	Wiederholungen und Kompilationen aus graec. 39–42

2. »Expositio« [*Expositio fidei orthodoxae*]

Der Titel Ἐκδοσις ἀκριβῆς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως hat im Arabischen folgende umschreibende Übersetzung erhalten: »Hundert Abhandlungen (*maqālāt*), deren Abfassung sorgfältig ist, über den Glauben, dessen Lehre die rechte ist«. Andere vorkommende Titel sind von Kopisten geformt.¹⁵

Die Einteilung entspricht derjenigen des Originals. Der Umfang der Kapitel hält sich manchmal an eine ältere Gestalt der im Griechischen schwankenden Überlieferung.

Hervorzuheben sind folgende Varianten [*6]:

- c. 9 (I, 9) des. καὶ ἠνωμένως, d. i. erster Satz von I, 10 (PG 94, 837, 26).
- c. 10 (I, 10) inc. διακεκριμένως (ebd.).
- c. 12 (I, 12) des. ἀγαθὴ μετὰδοσις (PG 94, 845, 6).
- c. 22 (II, 8) des. τὰ δὲ ἄνω, θερμά (PG 94, 900, 34).

15 Vgl. Charles Rieu (wie Anm. 13) zu Brit. Mus. ar. Suppl. 22. Den kürzesten Titel, »der rechte Glaube«, hat Bairut 502, 1; siehe L. Cheikho, in: Mélanges de l'Université Saint-Joseph 11 (1926) S. 210.

- c. 24 (II, 10) des. τῶν τοσοῦτων ἀγαθῶν (PG 94, 909, 39).
- c. 52 (III, 8) des. καὶ μετὰ τὴν τοῦ λόγου σάρκωσιν (PG 94, 1016, 4).
- c. 89 (IV, 16) hat den Zusatz παρελάβομεν Λουκᾶν [...] ἀνθρώποις συναεστρέφετο (PG 1175/6 nota^z).
- c. 100 (IV, 27) des. καρπούμενοι (PG 94, 1228, 12).

3. »Fünf Abhandlungen«

Ihre Reihenfolge in den Handschriften¹⁶ wechselt.

a. »Declaratio« [»Expositio et declaratio fidei«]

Titel: »Darstellung und Erklärung des Glaubens« oder »Abhandlung über den Glauben und seine Erklärung« (Vat. ar. 79, f. 67^v; 436, f. 1^v).

Der Text hat keine Einteilung, wie auch nicht die Texte der folgenden Abhandlungen.

Daß das Original griechisch war, läßt auch die Ausdrucksform und Diktion des arabischen Textes deutlich erkennen, da sie mit der Übersetzungsweise in »Dialektik« und »Expositio« übereinstimmen. Als Verfasser wird gewöhnlich ein Schüler des Johannes von Damaskus angenommen, der das Glaubensbekenntnis zwischen den Jahren 726 (Beginn des Bilderstreites) und 787 (7. allgemeines Konzil) aus dessen anderen Schriften gesammelt und zusammengestellt hat.¹⁷

Bekannt wurde bisher nur die lateinische Version des arabischen Übersetzungstextes (PG 95, 417–436), welche M. Lequien mit Hilfe eines Orientalen (*amici Arabici sui idiomatis callentissimi*) in Paris auf Grund einer Handschrift im Besitze der dortigen Oratorianer entworfen hat und die ein *vir ejusdem aliarumque linguarum, ut et theologiae, Orientalium peritissimus perhumane recognovit emendavitque*.¹⁸ Die Übersetzer erlaubten sich zugunsten eines guten lateinischen Stiles allerlei Freiheiten; die Satzverbindungen sind oft anders geformt und manche Wörter blieben unübersetzt.

b. »Dissertatio adversus Nestorianorum haeresim« [S. 7]

Titel: »Widerlegung (*ta'n*)¹⁹ der Nestorianer«

Der arabische Text geht mit dem überlieferten griechischen (PG 95, 188–224).

c. »Tractatus contra Jacobitas«

Titel: »Widerlegung (*ta'n*) der Jakobiten«.

16 Siehe oben S. 111 [Auflistung von Handschriften der »Fünf Abhandlungen«] und GCAL II, S. 45, dazu: Borg. ar. 144 (geschr. von Raphael Tuki im J. 1775): Declar., ff. 279^v–289^v; Nestor., ff. 289^v–302^v; gegen die Ikonoklasten, ff. 302^v–304^v; Tod Jesu, f. 305^v; Jacob., ff. 305^v–323^f; Brief an Kosmas, ff. 323^f–324^f.

17 Des heiligen Johannes von Damaskus genaue Darlegung des orthodoxen Glaubens. Aus dem Griechischen übersetzt und mit Einleitung und Erläuterungen versehen von D. Stiefenhofer (Bibliothek der Kirchenväter 44) Kempten 1923, S. LIX.

18 Darnach ist GCAL II, S. 44, 27 zu korrigieren [scil. die Πηγὴ γνώσεως ist nicht, wie dort noch angegeben, von Abraham Echcellensis übersetzt].

19 Wörtlich: »Bekämpfung«.

Der Übersetzer gebraucht gegenüber dem Original (PG 94, 1436–1485) des öfteren Kürzungen und Vereinfachungen im Ausdruck. Auf Varianten hat schon Lequien wiederholt hingewiesen und eine Lücke seiner griechischen Vorlage (Vat. graec. 493) mit einer lateinischen Version der arabischen Übersetzung aufgefüllt.²⁰ [*7]

Anstelle der zwei letzten Abschnitte (PG 94, 1485, Γέλως οὖν ὄντως usw.) kompilierte der arabische Übersetzer folgenden Schluß: »Wahrlich, es wäre zum Spotten und Lachen, wenn wir die heiligen Väter verließen und die Worte des Petrus des Walkers annähmen, der gemeint hat, der Lobgesang (Trishagion) sei ein Kleid, das er zu walken habe, und je mehr er es walke, desto weißer würde es. So fügte er dem von den Seraphim stammenden dreimaligen Lobgesang einen Zusatz bei, der verderblich wirkte. Es entging ihm bei seinem Geschäft, daß er das Kleid zerreiße, wenn er bei dessen Reinigung zuviel tue, und daß der Zusatz am Schluß ein Schaden am Abgeschlossenen sei. So haben wir also bewiesen, daß die Worte der heiligen Väter das bestätigen, was wir glauben, und daß wir die Lehre der von der Wahrheit Abirrenden entkräften und widerlegen (können). Bei Gott ist der Beistand und zu ihm laßt uns den Lobgesang und die Heiligpreisung erheben in die Ewigkeit der Ewigkeiten in Wahrheit!«

d. Titel: »Abhandlung (auch: Abschnitt aus der Abhandlung), worin er (Johannes von Damaskus) die Verbrenner der Ikonen bekämpft (*ta'ana*)«.

Inc.: »Es geziemt sich für uns, daß wir das heilbringende Leiden Christi, unseres Gottes, und seine Wunder abbilden.« Vgl. PG 94, 1249, 6–14: Πῶς οὖν ἡμεῖς οὐκ εἰκονογραφήσομεν usw. bis ἐν αὐτῷ τῷ πατρικῷ κεκάθικε θρόνῳ.

Anstelle des folgenden Satzes: Ἀλλὰ φησί · Ποίει ... καθωμολόγησας, steht die Erweiterung: »Vielleicht sagt unser Gegner: Es sei Dir zugestanden, das Bild Christi und das Bild seiner Mutter, der reinen Gottesgebärerin zu machen, und dieses mag dir genügen. Wir sagen ihm: Ein Brunnen (Abgrund) von Schändlichkeit ist diese Meinung, da du offen bekennst, daß du der Feind der Heiligen bist.« Fortsetzung bis col. 1256, 25: καὶ τούτοις οὐδεὶς ἀντερεῖ.

Schluß: »Und unserem Gott samt seinem Vater und seinem [S. 8] Heiligen Geist sei Ehre in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen«.

Es ist ein Auszug aus der »Oratio apologetica prior adversus eos qui sacras imagines abjiciunt« (PG 94, 1232–1284). Die lateinische, nicht immer genaue Übersetzung des arabischen Textes in PG 95, 435–438 reicht bis PG 94, 1252, 38: τῆς οὖν δεδομένης αὐτοῖς παρὰ τῆς Ἐκκλησίας τιμῆς.

e. Titel: »Über das Sprechen von der Gottheit²¹ und über den Tod²² unseres Herrn Jesus Christus.«

20 Siehe Franz Diekamp, in: Theologische Quartalschrift 83 (1901) S. 595–599.

21 Übersetzung von θεολογία.

22 Arab. *maut*, »Tod«, in Vat. ar. 79, f. 111^r und 436, f. 32^v verschrieben zu *maulid*, »Geburt«.

Inc.: »Und vielleicht fragt einer: Da unser Herr den freiwilligen Tod am Freitag erlitt und das Leben am Sonntag, am Sonntag²³ der Sabbate von neuem begann, wieso ist es da richtig, von ihm einen Aufenthalt in der Erde während dreier Tage und dreier Nächte²⁴ auszusagen?«

Das Ganze ist ein fast wörtlich übersetzter Auszug aus der ›Homilia in Sabbatum Sanctum‹ (PG 96, 601–644; insbesondere 625, 25 (Ἀλλ' ἐρεῖ τις) – 628, 15 (ἔχεις τῶν τριῶν ἡμερῶν καὶ τοσούτων νυκτῶν σαφῆ τὴν ἀπαρίθμησιν)).

4. Charakter und Technik der Übersetzung

Die Übertragung ist durchwegs sinngemäß und, soweit der arabische Sprachgeist es zuläßt, auch wortgetreu. Viele Abweichungen vom griechischen Text sind einerseits durch grammatische Notwendigkeiten gefordert, andererseits im Sprachgefühl der Übersetzungssprache begründet. Dazu gehören die Wortumstellungen, im weiten Ausmaße aber die Auflösung von Partizipien in finite Verbalformen, sei es mit beigeordneten oder mit untergeordneten Sätzen jeder Art.

Sehr häufig ist ὁ ὢν erweitert durch »der nicht aufhört, zu sein«, d. i. »der *immer* Seiende«, z. B. ὁ ὢν ἐν τοῖς κόλποις τοῦ πατρὸς (PG 94, 790, 6): »der *immer* im Schoße (*Sg.*) *seines* Vaters ist«; ἀγαθὸς γὰρ ὢν ὁ θεός (passim): »Gott, der nicht aufhört, gut zu sein«.

Andere Umschreibungen:

- ἐπιστάμενος (PG 94, 521, 5): *li-ilmī* – »wegen meines Wissens« = weil ich weiß.
- τῷ ἐν ὑμῖν ἱεραρχοῦντι Χριστῷ (PG 94, 524, 22): »Christus, dessen Priestertum in euch herrscht«. [*8]

Eine ähnliche Behandlung erfahren auch Nomina und Verba composita.

Der Negationsbegriff des Alpha privativum bei Adjektiven wird mit einem von einer Verneinungsformel abhängigen Satz umschrieben, wie »ermangelnd dessen, daß ...«, »frei davon, daß ...« und ähnlich, z. B.:

- ἄρρητον οὖν τὸ θεῖον καὶ ἀκατάληπτον (Expos. passim): »von Gott ist es ausgeschlossen, daß er beschrieben oder begriffen werde«;
- ἄκτιστα (PG 94, 796, 5): »frei davon, daß sie erschaffen sind«;
- ἀναρχος, ἀτελεύτητος ... ἄκτιστος, ἄτρεπτος, ἀναλλοίωτος usw. (PG 94, 792, 29 f.): »[Gott ist] frei davon, daß er anfängt oder endigt, ... daß er erschaffen oder veränderlich oder wandelbar ist« usw.;
- πλὴν τῆς ἀγγεννησίας (PG 94, 792, 41): [S. 9] »abgesehen vom Mangel des Erzeugtseins«;
- ἀσωμάτως καὶ ἀναιτίως (PG 95, 224, 19): »in einer Weise, die frei ist von einem Körper und ledig einer Ursache«;

23 Das arabische *aḥad* bedeutet sowohl »eins« als auch »Sonntag«.

24 Mt 12,40.

Echt arabische Ausdrucksweise wird gewahrt bei Umschreibung von:

- Θεὸν οὐδεὶς ἑώρακε πώποτε (PG 94, 789, 12): »kein *Sehender* hat Gott jemals gesehen«;
- οὐδεὶς ἐπιγινώσκει τὸν Πατέρα (PG 94, 789, 15): »kein *Erkennender* erkennt den Vater«.

Zahlreich sind die Zugaben von nur einem Wort oder wenigen Wörtern, die von verschiedenen Tendenzen motiviert sind. So werden abstrakte Neutra pluralia durch Nennung eines vom Verfasser selbst gemeinten oder vom Übersetzer vermuteten Concretum näher bestimmt, z. B.:

- πολλά (passim): »viele *Geheimnisse*«;
- τὰ ἐν αὐτῷ (PG 94, 789, 18): »die *Wirklichkeiten*, die in ihm sind«;
- πάντα ῥητά, τὰ τε τῆς θεολογίας, τὰ τε τῆς οἰκονομίας (PG 94, 792, 20): »alle *Geheimnisse* des Redens von Gott (d. i. der Theologie) und die *Eigenschaften* seiner Heilswirkung«;
- τὰ λογικά (PG 94, 1137, 1): »die vernünftigen *Geschöpfe*«;
- τὰ θεῖα καὶ ἄρρητα (PG 94, 524, 4): »die göttlichen Dinge (Angelegenheiten), die zu offenbaren unmöglich ist«;
- κατὰ πάντα (passim): »in allen *Fällen*«.

Hierher gehört auch die Auffüllung des Sg. τοῦτο (PG 94, 536, 38) mit »dieses *Seiende*« und die sehr häufige Wiedergabe von τὸ θεῖον mit Allah, »Gott«.

Die kausale Bedeutung der Partikel γάρ wird sehr häufig hervorgehoben durch die die Begründung einleitende Phrase: »Beweis dafür ist, daß ...« (*burhān, bayān dālīka*).

Ähnlich ist die Umschreibung des Adhortativs in ταῦτα ἡμεῖς στέρξομεν (PG 94, 792, 11): »es gehört sich für uns« (wörtlich: ‚unser Weg, unsere Art ist es‘), daß wir dieses vorziehen«. Derselbe Ausdruck wird gebraucht zur Umschreibung des Gerundivs ἀρκτέον τοῦ λόγου (PG 95, 188, 7): »es gehört sich für uns, daß wir mit dem Worte beginnen ...«.

Um einen Ton lebendiger Rede in die trockene Abhandlung zu bringen, benützt der Übersetzer rhetorische Formeln wie »bei meinem Leben« für griech. δέ und τοίνυν und die zusätzliche Einleitungsformel »wir sagen« am Anfang eines Abschnittes.

Andere stilistische Freiheiten und Erweiterungen erklären sich aus der Angleichung an die gewohnte Ausdrucksweise in der Sprache des kirchlichen Gebetes und der homiletischen Belehrung: »*Unser* Gott« (für θεός); »*Maria, unsere Herrin*«; »*David, der Prophet*«; »das Sitzen *unseres* Herrn zur Rechten *seines* Vaters« (PG 94, 1104, 22); letzteres sehr oft für ὁ Πατήρ.

Hierher gehört die den Gottesnamen formelhaft beigefügte eh[S. 10]rende Bezeugung, die auch den Muslimen geläufig ist und im Übermaß gebraucht wird: »erhaben ist er« (*taʿālā*), »gepriesen ist er« (*tabāraka*); »mächtig und erhaben ist er«, »erhaben ist seine Weisheit« und dergleichen. Auf der gleichen Linie er-

scheint die im Arabischen übliche Wunsch-, bzw. Verwünschungsformel bei Personennamen, wie »Nestorius – Gott verderbe ihn!« anstelle von ὁ θεήλατος Νεστόριος (PG 95, 224, 27).

Beispiele anderer Auffüllungen:

- Τὸ μὲν στενὸν τῆς διανοίας καὶ τὸ ἄπορον τῆς γλώσσης (Anfang des Prologs zu Dial.): »Die Geringheit der *Unterscheidungsgabe meiner* Denkkraft und die Schwerfälligkeit *meiner* Zunge« (ähnlich PG 94, 524, 1).
- τὸ ἐπίταγμα (524, 6): »was *ihr* befohlen habt«.
- ὑποκίπτω τῷ ἐπιτάγματι καὶ ἀνοίγω τὸ στόμα (524, 23): »ich gehorche *eurem* Befehle und öffne *meinen* Mund«.
- Δεῖ γινώσκειν (passim): »es ist notwendig, daß *wir* erkennen«.
- ἐν ἀγνωσίᾳ (789, 23): »Gott hat uns nicht davon ausgeschlossen, *ihn* zu erkennen.«
- »Alles, was er uns durch *sein* Gesetz und durch *seine* Propheten und *seine* Apostel und die Evangelisten überliefert hat« (792, 2, 3).
- τὸ συμφέρον ἐκάστῳ προμηθούμενος (792, 9): »einen jeden *von uns* mit dem tröstend, was *ihm* zukömmlich ist«.
- τὴν θεϊὰν παράδοσιν (792, 13): »die göttliche Überlieferung, *die uns übergeben wurde*«.
- ἡ τοῦ πονηροῦ κακία (793, 32): »die Bosheit des *häßlichen* Teufels (*iblis*)«.
- ὡς ὁ ἥλιος (1228, 9): »wie der *Aufgang* der Sonne«.
- καὶ ὁρῶμενοι (1228, 13): »und *er* sieht auf uns«.
- »Wenn sie sagen, daß sie Gott, den Sohn Gottes in *seiner* Natur (ἐν φύσει) getragen habe« (Nestor., PG 95, 188, 10).

Erweiterungen in den Titeln verschiedener Kapitel der »Expositio«:

- c. 11; I 17: »Über das, was bei Gott mit einem körperlichen *Wort* (σωματικῶς) ausgesagt wird«.
- c. 17; II 3: »Über die Engel, *und daß er selbst der Schöpfer der Engel ist*«.
- c. 18; II 4: »Über den Teufel (*iblis*), den Listigen (al-mahḥāl) *und seine Schar*«.
- c. 76; IV 3: »*Widerlegung* derer, die sagen (πρὸς τοὺς λέγοντας)«.
- c. 78; IV 5 und 80; IV 7: »*Antwort* an die, welche fragen ...«.
- c. 87; IV 14: »Über die Abstammung *unseres* Herrn und über die Abstammung der heiligen Gottesgebärerin (*und*) *über alles, was an ihr offenbar und was verborgen war*«.

Andere Varianten:

- Μουσῆς ὁ θεῖος ἐκείνος (PG 94, 521, 16): »Jener Moses, *herrlich (hochgehrt) in seiner Macht*«.
- σάρξ (passim): »*Menschheit (menschliche Natur)*«.
- ἡ ἁγία Θεοτόκος (Nest., PG 95, 188, 9): [S. 11]: »die heilige *Jungfrau*«.
- Ὑπόστασις wird wechselnd wiedergegeben mit *uqnūm (qunūm, aus syrischem q̄nūm < οικονόμος)*, »Person«, und mit *šahš*, »Individuum«.

5. Jüngere Bearbeitungen

a. Die Übersetzung der ›Expositio‹ des Mönches Antonius diente dem Karmelitenmissionar Bruno von Ivo oder de Saint Yves als Unterlage zu einer neuen Bearbeitung. Dieser war 1600 in Alain in der Bretagne geboren, trat 1623 in den Orden ein, wirkte seit 1642 in der Seelsorge zu Aleppo und starb dort als Opfer der Pest am 5. Juli 1661.²⁵

P. Bruno übernahm die abendländische Einteilung der ›Expositio‹ in vier Bücher, änderte die Ordnung und den Umfang der Kapitel durch Kürzungen und Satzumstellungen und gab dem von Antonius entlehnten Text eine oratorische Ausschmückung, besonders durch die beständige Anrede »Wisse, geehrter Gläubiger« am Anfang der Kapitel und bei Beginn eines neuen Auszuges. Manchmal leitet er eine Belehrung mit der Formel ein: »Die heilige katholische Kirche glaubt«.

Der Epitomator gab dem Werke auch einen neuen Titel: »Schild (*turs*) des rechten Glaubens in der Art eines Kompendiums (*iḥtiṣār*)« und fügte aus Eigenem ein umfangreiches Schlußwort an, worin er sich in Form einer Rede an die Jakobiten, Armenier und Griechen (*Rūm*) wendet mit der Mahnung, ihre Irrtümer aufzugeben und sich der römisch-katholischen Kirche anzuschließen. Aus dem Schlußwort wie auch aus den rhetorischen Floskeln geht hervor, daß mit der neuen Bearbeitung der arabischen ›Expositio‹ missionarische Zwecke verfolgt wurden.

Ordnung der Auszüge, soweit sie von der Kapitelordnung in der PG abweichen:

Buch I:	aus:	Buch II:	aus:	Buch III:	aus:	Buch IV:	aus:
c. 8–11	I, 8	1	II, 2	c. 2:	III, 3	c. 3	IV, 4
12–17	9–14	2–12	3–13	3	5	4	6
		13	14–16	4	6	5	7
		14	17 (?)	5	8	6	9
		15	18	6	9	7–10	10–13
		16	20	7	12	11–13	15–17
		17	21	8	14	14	19
		18	22	9	15	15	26
		19	24	10–12	20–22	16	27
		20	25–27	13	23 u. 24		
		21	29	14–16	26–28		

Der Name des Epitomators ist im arabischen Text der Hs. Vat. ar. 142 (17. Jh.) nicht genannt.[*9] Aber Joseph Simonius Assemani, beschrieb den Inhalt eben

25 Cosmas de Villiers, Bibliotheca Carmelitana I, Orleans 1752, ND Rom 1927, S. 303–305. [Die biographischen Daten sind korrigiert nach GCAL IV, S. 245, 2: Bruno a S. Yvone (Yvo d'Alain).]

dieser Handschrift unter der Nr. XV der Codices Ecchellenses mit den Worten: »Fr. Bruno à S. Ivone Vicarii Carmelitarum Discalceatorum Alepi, compendium Arabicum S. Joannis Damasceni de Fide orthodoxa, inscriptum, scutum orthodoxae fidei, in libros IV divisum.« (Bibliotheca orientalis I, S. 576 [*10]). Dementsprechend lautet auch ein Eintrag von unbekannter Hand auf einem dem Kodex beigelegten Blatt.

Auch eine Handschrift im Privatbesitz des melchitischen Priesters Raphael Rabbāt in Aleppo enthält das Werk, das von Paul Sbath, Al-Fihris. Catalogue de Manuscrits Arabes. Deuxième partie, Le Caire 1938, S. 15 unter Nr. 1130 mit dem Titel angezeigt wird: »Kompendium (*muhtaşar*) des Werkes des Johannes Damascenus über den rechten Glauben«, und zwar unter dem Autornamen Bruno de Saint Yves.

b. Von der ›Expositio‹ existiert eine zweite, noch jüngere und andersgeartete Neubearbeitung der Übersetzung des Mönches Antonius in Vat. ar. 1320 (19. Jh., Neuerwerbung), wieder abgeteilt in vier Bücher und in »Abhandlungen« (*maqāla*). Die Version des Antonius hebt sich klar hervor; aber sie ist weitgehend revidiert und umgeformt und auch der Textbestand ist zuweilen modifiziert. Eine Eigenarbeit des Redaktors (oder Kopisten?) ist der Schrift[S. 12]stellennachweis am Rande. [*11]

Bemerkenswerte Verschiedenheiten:

- Buch I, c. 9 (Abh.), 3. u. 4. Abschnitt, inc. Δεύτερον δὲ ὁ θεὸς ὄνομα (PG 94, 836, 19 – 837, 21), sind durch eine den Text stark erweiternde Paraphrase ersetzt.
- c. 12 des. ἀγαθὴ μετὰδοσις (PG 94, 845, 6, wie bei Antiochus);
- c. 13 inc. περὶ θείων ὀνομάτων (845, 7 bis 848, 24).
- c. 14: 13;
- c. 15: 14;
- Buch IV, c. 9, inc. Πρὸς τοὺς ἐρωτῶντας, Zusatz zu III 8 (PG 94, 1016, 5 bis Schluß 1017).
- c. 10: IV 9;
- c. 11: 10;
- c. 12–28: 11–27.

Es war mir nicht möglich, diese Rezension auf ihre Identität mit derjenigen zu prüfen, welche von Louis Cheikho für die Hs. Bairut 501 (J. 1871) in *Mélanges de l'Université Saint-Joseph* 11 (1926) S. 210, angekündigt ist: »C'est une récitation de l'ouvrage précédent (scil. ›Expositio‹) faite par le fameux patriarche grec orthodoxe Silvestre de Chio, au milieu du XVIII^e siècle. Il a divisé le traité de S. Jean Damascène en 4 livres, ainsi qu'on le voit dans Migne, avec un nombre variable de chapitres. Sur les marges ont été notées les références à l'écriture Sainte; mais l'arabe reste sensiblement la même.«

Der genannte Silvester aus Kypros (nicht Chios) war von der Synode in Konstantinopel 1724 zum Patriarchen von Antiocheia bestimmt worden, hatte aber eine starke Gegnerschaft und konnte nur ein Jahr lang (1733–1734) in Damaskus residieren.²⁶

Er schrieb eine Einleitung zu einer Kanonensammlung, die zuweilen in ihrer Gesamtheit (mit Unrecht) ihm selbst zugeschrieben wird. Ob er der Autor der beschriebenen Rezension der ›Expositio‹ oder nur deren Veranlasser war, müßte anhand der Bairuter Handschrift untersucht werden. [S. 13]

II. ‘Abdallāh ibn al-Faḍl

Der zweite Melchit, der dem wertvollen Schriftgut des Johannes von Damaskus einen Weg zu seinen arabisch sprechenden Bekenntnisgenossen gebahnt hat, ist Abu ‘l-Faḍl ‘Abdallāh ibn al-Faḍl, Diakon in Antiocheia im 11. Jahrhundert, der mit seinen zahlreichen Übersetzungen und anthologischen Sammelwerken die erste Stelle unter den melchitischen Schriftstellern seit der Jahrtausendwende einnimmt.²⁷ Soweit bekannt, hat er sich zweimal mit dem Damaszener beschäftigt, das eine Mal als unmittelbarer Übersetzer, das andere Mal als Benützer der Übersetzungen seines Vorgängers Antonius.

1. Laut handschriftlichen Nachweises übertrug ‘Abdallāh ibn al-Faḍl den ›Libellus de recta sententia‹ (PG 94, 1421–1432), erhalten in Vat. ar. 79 (J. 1223), ff. 319^r–325^r. Die arabische Überschrift entspricht der griechischen: *Dustūr al-amāna al-mustaqīma* – »Schriftchen von der rechten Glaubensgesinnung« – und hat den Zusatz: »Verfaßt hat es unser frommer, ehrwürdiger Vater, der Priester und vollkommene Mönch Johannes, der Damaszener; Elias (Haliyā), Bischof von Jabrūd (*Iyābrūdūm*)²⁸, der Heilige, hat es dem Petrus, dem Metropolitan (*muṭrān*) von Damaskus übergeben.«

Der Text der Übersetzung ist gut arabisch, gebraucht aber Umschreibungen für griechische Stileigentümlichkeiten. Die Schlußnotiz nennt den Übersetzer: »Vollendet ist das Glaubensbekenntnis (*amāna*) ... was (*mā*) aus der griechischen Sprache in die arabische Sprache übersetzt hat ‘Abdallāh ibn (d. i. Sohn des) al-Faḍl, des Sohnes des Metropolitan ‘Abdallāh.«

Andere Handschriften mit dieser Übersetzung sind Sin. Porph. ar. 152²⁹ und Sin. ar. 451³⁰ an erster Stelle, wo der Name des Übersetzers nicht angegeben ist.³¹

26 C. Karalevskij, in: Dictionnaire d’Histoire et de Géographie Ecclésiastiques III, Sp. 647; GCAL III, S. 125 f.

27 GCAL II, S. 52–64.

28 Ἰαβροῦδα im Altertum; siehe Pauly-Wissowa IX, 1, Sp. 545.

29 Catalogus librorum manuscriptorum et impressorum monasterii S. Catherinae in monte Sinai ad fidem codicis Porphyriani No. B 18/135, Petropoli 1891.

30 M. D. Gibson, Catalogue of the Arabic Mss. in the Convent of S. Catharine on Mount Sinai (Studia Sinaitica III) London 1894.

2. 'Abdallāh ibn al-Faḍl hat in einer seiner größeren Anthologien auch eine Reihe von Auszügen aus Schriften des Johannes von Damaskus aufgenommen und zwar mit Benützung der Übersetzung des Mönches Antonius. Das Sammelwerk³² führt den Titel ›Buch der Erheiterung des Gläubigen‹ und will ein belehrendes und erbauliches Lesebuch sein. Diese Schrift und die Übersetzung des ›Hexaëmeron‹ des Basileios sind die einzigen Werke des 'Abdallāh ibn al-Faḍl, von denen uns ein Abfassungsdatum überliefert ist, nämlich das Jahr 6560 der Weltära, d. i. 1052 n. Chr. »Die ausgewählten Kapitel« – so die Überschrift – sind zum größeren Teil der ›Dialektik‹ entnommen, die zwei ersten der ›Expositio et declaratio fidei‹, die vier letzten der ›Widerlegung der [S. 14] Nestorianer‹, und verteilen sich in der Hs. Vat. ar. 164 (13. Jh.) folgendermaßen:

Aus: ›Declaratio fidei‹

1. ff. 181^v–183^r, 1: PG 95, 430, 29–431, 18 (*Ego itaque non fateor – diversarum naturarum essentia*).
2. ff. 183^r, 1–183^v, 10: PG 95, 433, 38–434, 7 (*dicimus in illo – quatenus liberi arbitrii est*).

Aus: ›Dialectica‹

3. ff. 183^v, 10–184^v, 1; aus Dial. c. 10 (ar. c. 2): PG 94, 569, 23–34 (οὐκ ἔστι γένος αὐτῶν τὸ ὄν – οὐδὲ τὸ συμβεβηκός).
4. ff. 184^v, 1–5: PG 94, 572, 19–22 (πᾶσα διαίρεσις – καὶ ἐπάνω).
5. ff. 184^v, 5–185^r, 5: c. 11 (ar. c. 3): PG 94, 573.
6. ff. 185^r, 5–185^v, 3: Kompilation aus c. 14 (ar. c. 7).
7. ff. 185^v, 3–186^r, 7: Kompilation aus c. 16 (ar. c. 9).
8. ff. 186^r, 7–186^v, 2: Kompilation aus c. 17, 1. Abschnitt (ar. c. 10).
9. ff. 186^v, 2–187^r, 1: Kompilation aus c. 29 (ar. c. 11).
10. ff. 187^r, 1–188^r, 4: Auszüge aus cc. 43 u. 44 (ar. cc. 29 u. 30).
11. ff. 188^r, 4–6: aus c. 49 (ar. c. 34): PG 94, 625, 39 f. (τρία εἰσὶν ἄποσα: ἡ μονὰς καὶ ἡ στιγμὴ καὶ τὸ νῦν).
12. ff. 188^r, 6–188^v, 1: aus demselben c. 49: ebd., 628, 30–35 (χρὴ γινώσκειν – πολλὰ εἶναι ἐναντία).
13. ff. 188^v, 2–189^r, 3: Auszüge und Kompilationen aus c. 51 (ar. c. 36): PG 94, 633, 1–22 (τὸ γὰρ ποιόν – ἄδυναμία).
14. ff. 189^r, 4–12: ›De similitudine‹ (verschieden von c. 31: PG 94, 597).
15. ff. 189^v, 1–9, aus c. 66 (ar. c. 51): PG 94, 668, 13–20 (Δεῖ δὲ γινώσκειν – καὶ αὐτὴν ἔσχεν ὑπόστασιν).

31 Wenn L. Cheikho (wie Anm. 15) S. 209, nach der Anführung der ›Expositio‹ (Kitāb al-Amāna al-qawīma) in Hs. 499 (mit 492 S.) den ersten Bestandteil der Hs. 500 mit den Worten kennzeichnet: »Texte identique du même traité de S. Jean Damascène (pp. 1–27)«, so möchte man in Hinblick auf den angegebenen Seitenumfang eher an den ›Libellus de recta sententia‹ als an die ›Expositio‹ denken, vorausgesetzt, daß die Seitenangaben nicht irrig sind. [Nach Auskunft von Antoine Saliba, Bibliothèque Orientale, Beirut, ist die Seitenerstreckung zu korrigieren in »pp. 1–279«.]

32 GCAL II, S. 60 f.

Aus: »Adversus Nestorianorum haeresim«:

16. ff. 189^v, 10–193^v, 3, aus Nestor.: PG 95,188, 8–189, 43 (Εἶπατε ἡμῖν – ψυχῆ λογικῆ τε καὶ νοεῖα) (wörtliche Übernahme der Übersetzung des Antonius).
17. ff. 193^v, 3–194^r, 1: PG 95, 193, 40–196, 4 (Ὁ μακάριος Παῦλός φησιν – ὁ μόνος, ὁ εἷς).
18. ff. 194^v, 1–195^r: PG 95, 197, 40–200, 5 (Εἰ μία φύσις τῆς Τριάδος – πρὸς τὸν Πατέρα).
19. ff. 195^r, 6–195^v, 11: PG 95, 200, 21–35 (Εἰ διὰ τὴν ἐν ἀνθρώπῳ κατοίκησιν – γενόμενος ἀνθρώπος).

III. Andere Übersetzungen

1. Auszug aus der »Expositio« bei den Kopten

Der koptische, also monophysitische Schriftsteller An-Nuṣūʿ Abū Šākir ibn Buṭrus (d. i. Petrus) ar-Rāhib (gekürzt Abū Šākir) im 13. Jahrhundert³³ machte in einem seiner zwei theologischen Werke eine Anleihe aus dem Schrifttum des Johannes von Damaskus. Das Werk führt den Titel »Buch des Beweises« (Kitāb al-Burhān) und befaßt sich in 50 »Fragen« mit Gegenständen der Glaubenslehre, der Ethik und des Kultus, wobei der Verfasser zahlreiche Autoren der Vergangenheit und seiner Zeit, dabei auch Schriftsteller anderer Bekenntnisse, zu Wort kommen läßt. In der 16. »Frage« behandelt er das Thema Eucha[S. 15]ristie und bringt nach eigenen Ausführungen acht längere Textzitate, die er Abhandlungen nennt, darunter nach Zitaten aus Schriften des »Gregorios, Kyrillos des Großen, Athanasios und des Mönches Eustathios« die Lehre des Johannes von Damaskus über die Eucharistie.

Die Überschrift hierzu lautet: »Die fünfte Abhandlung aus dem Worte des Melchiten Anbā Yan(n)ah,³⁴ des Sohnes des Maṣūʿ, über die heiligen Geheimnisse, (was) ich übertragen habe aus einer Handschrift (geschrieben) von der Hand des Scheichs Al-Asʿad Abu ʿl-Farağ ibn al-ʿAssāl – Gott, der Allerhöchste, erbarme sich seiner« – mit dem Datum 1. Rabīʿ al-auwal des Jahres 627 der Hiğra« (18. Januar 1230 n. Chr.). Das Zitat erweist sich als vollständige Wiedergabe des Kapitels 86 der »Expositio« (IV, 13: PG 94, 1136–1153). Der Übersetzungstext ist durchaus verschieden von dem des Mönches Antonius. Abū Šākir ist, wie aus der Überschrift klar hervorgeht, nicht der Übersetzer, sondern nur der Benützer. Der in der Überschrift genannte Kopist seiner Quellenvorlage ist einer der drei berühmten großen Gelehrten aus der Familie der Aulād al-ʿAssāl, mit seinem ganzen Namen Al-Asʿad Abu ʿl-Farağ Hibatallāh ibn al-ʿAssāl geheißen, der ein mannigfach geartetes Schrifttum aus der Zeit von 1231 bis 1253 hinterlassen

33 GCAL II, S. 428–434.

34 Vgl. griech. Ἰωννῆ.

hat.³⁵ Derselbe ist auch sonst als Kopist und Büchersammler bekannt.³⁶ Die ›Expositio‹ des Johannes von Damaskus mochte er bei seinem Aufenthalte in Damaskus (nach 1231?) mit anderer Literatur aus melchitischen Kreisen kennengelernt haben.

Daß Hibatallāh ibn al-ʿAssāl die ›Expositio‹ selbst übersetzte, scheint mir unwahrscheinlich, da er kaum der griechischen Sprache mächtig war trotz seines sprachkundlichen Interesses. Er verfaßte eine Grammatik des Koptischen und benützte zu seiner neuen kritischen Bearbeitung der arabischen Evangelien auch »den griechischen Text«, verstand aber damit nur ältere arabische Versionen aus dem Griechischen. Ob er bei der Übernahme des Kapitels 86 der ›Expositio‹ eine Übersetzung des ganzen Werkes vor sich hatte oder nur Auszüge daraus oder dieses Kapitel allein, entzieht sich vorerst – d. h. solange bis neue literarische Quellen zu dieser Frage gefunden werden – ebenso unserer Kenntnis wie die Herkunft einer solchen Übersetzung.

2. ›De haeresibus liber‹

Dieses Werk hat in der arabischen Übersetzungsliteratur nur sehr geringe Verwertung gefunden.

a. Der Abschnitt (83) über die Αἰγύπτιοι (PG 94, 741, 1–744, 9; arab. Kopten) fand Aufnahme in eine anthologische Sammlung des griechischen Mönches Nikon im Kloster am Schwarzen Berg, später im Simeonskloster bei Antiocheia (11. Jh.), welche dieser sei[S. 16]nem ›Taktikon‹ folgen ließ. Alle seine Schriften sind von ihm in griechischer Sprache abgefaßt. Die arabische Version des Abschnittes knüpft also nicht unmittelbar an das Original des Johannes von Damaskus an, sondern ist Bestandteil der Gesamtübersetzung der Werke des Nikon in Vat. ar. 76 (13. Jh.), ab f. 425^v.³⁷

b. Haeres. war Vorbild und wenigstens mittelbare Quelle bei der Zusammenstellung ähnlicher Listen der Häretiker und Häresien. Eines der umfangreichsten solcher Verzeichnisse steht in der ›Turmbuch‹ (Kitāb al-Miğdal) betitelten und um das Jahr 1350 entstandenen Enzyklopädie des Nestorianers ʿAmr ibn Mattā, zum größeren Teil erhalten in dem Autograph Vat. ar. 110.³⁸ Ein Teil dieser Liste (ff. 87^r–93^r)³⁹ führt gleiche Namen auf wie Haeres., wenn auch oft in verstümmelter Form, nämlich für 21–24, 27, 28, 30–32, 34, 37, 35 (so), 39, 40, 57, 62, 64–67, 69, 68, 75, 70–72, 76, 77, 80. Zwischen diesen und in der Fortsetzung (ff. 94^r–98^r) stehen andere Namen, die in der Haeres. fehlen. Aber auch der unter gleiche Namen gestellte Text weist nur zum Teil eine inhaltliche Übereinstimmung,

35 GCAL II, S. 403–407.

36 Orientalia N. S. 1 (1932) S. 54 f., S. 130 f.

37 GCAL II, S. 66 f.

38 Ebd., S. 216–218.

39 P. Edmund Beck OSB im St. Anselm-Kolleg zu Rom übernahm die dankenswerte Mühe, den arabischen Text mit dem griechischen Original zu vergleichen und das gegenseitige Verhältnis für die Abschnitte 21–80 genau festzustellen.

zuweilen nur lose Berührungen auf, während ein anderer Teil auch im Inhalt gänzlich abweicht. Von einer unmittelbaren Übernahme aus Haeres. kann also bei weitem keine Rede sein. Daß der Nestorianer eine irgendwie geartete melchitische Quelle, vielleicht in syrischer Sprache, benützte, kann angenommen werden. Ähnliche Abhängigkeitsverhältnisse mögen bei anderen Häretikerlisten vorliegen.

3. Abhandlungen als selbständige Schriften, übersetzt in unbekanntnen Zeiten

Über die zwei Naturen in Christus [*12]

Bairut 516 (J. 1724), S. 362–382, d. i. »De natura composita contra Acephalos« (PG 95,112–125) nach der Identifikation von L. Cheikho in: *Mélanges de l'Université Saint Joseph* 11 (1926) S. 220.

Bairut 548 (16. Jh.), S. 567–586, ohne Identifizierung.

Über das Trishagion [*13]

Bairut 516, S. 158–161, gekürzt aus dem Griechischen (PG 95, 21–62); siehe Al-Mašriq 7 (1904) S. 1071, unter der Hs. Nr. 28.

Widerlegung der Muslime [*14]

Handschrift im Privatbesitz zu Aleppo nach Sbath Fihris Nr. 586,⁴⁰ ohne nähere Bestimmungen.

Über die Bilderverehrung

Sbath Fihris Nr. 589.

Über die Jungfräulichkeit [*15]

Sbath Fihris Nr. 590.

Garrett Collection of Arabic manuscripts in the Princeton University Library⁴¹ Nr. 1993, 2 (17. Jh.). [S. 17]

4. Homilien mit dem Namen des Johannes von Damaskus

Verklärung Jesu (PG 96, 545–576)

Bairut 510 (18. Jh.), S. 450–471; Bairut 512 (16. Jh.), S. 362–391, mit gleichlautender Übersetzung nach eigener Einsichtnahme; der nämliche Text auch in Sbath 1265 (18. Jh.).⁴²

Verkündigung

Paris ar. 151 (14. Jh.), ff. 1^r–7^r, daraus lateinisch übersetzt von Abt Du Four von Longuerue für die Ausgabe Lequiens (daraus PG 96, 643–648). [*16].

40 Paul Sbath, *Al-Fihris. Catalogue de Manuscrits arabes. Première partie.* Le Caire 1930, S. 72.

41 *Descriptive Catalog of the Garrett Collection of Arabic Manuscripts in the Princeton University Library (Princeton Oriental Texts 5)* by Philip K. Hitti, Princeton 1938.

42 *Bibliothèque de Manuscrits Paul Sbath III* (wie Anm. 12) S. 86.

Andere Handschriften des gleichen Textes:

Kairo 517⁴³ (Kopt. Patr. 47, J. 1653)⁴⁴, ff. 191^v–194^v.

Sbath 15 (17. Jh.), S. 115–119.

Sbath Fihris Nr. 587, Handschrift im Privatbesitz zu Aleppo.

Mariä Geburt (PG 96, 661–680)

Bairut 511 (J. 1876), S. 1–23 bis, identifiziert nach eigener Einsichtnahme.

Bairut 512 (16. Jh.), S. 163–186; vgl. Al-Mašriq 8 (1905), S. 426 unter Nr. 60.

Mariä Heimgang I (PG 96, 700–721)

Straßburg ar. 151 (9. Jh.),⁴⁵ ff. 72^r–81^v, die älteste arabische Übersetzung einer Schrift des Johannes von Damaskus, Titel: »Homilie (maimar) zum Lobe der Herrin, welche Anbā Yan(n)ah, Sohn des Manšūr, verfaßt hat.«

Mariä Heimgang III (PG 96, 753–761)

Jerusalem, Griech. Kirche des hl. Jakobus, ar. 8 (J. 1451), als Anhang zu einer Sammlung von Väterschriften. Inc.: »Es ist Gewohnheit derjenigen, die sich mit einer Sache beschäftigen.«⁴⁶

Über die Verstorbenen (PG 95, 248–277)

Bairut 504 (18. Jh.).

Aleppo, Residenz des maronitischen Erzbischofs, Nr. 899.⁴⁷

IV. Die Lied-Kanones

Die poetischen Werke des Johannes von Damaskus wurden nicht selbständig, sondern nur als Bestandteile jener liturgischen Bücher übersetzt, in welche sie aufgenommen und so verbreitet und gebraucht wurden. Es sind das Menäon mit den Kanones auf Weihnachten und Epiphanie, das Triodion mit dem Kanon auf Mariä Verkündigung, das Pentekostarion mit den Kanones auf Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten und die Oktoëchos mit dem Kanon auf Christi Verklärung. Sie stehen dort jeweils auch nicht als abgeschlossenes Ganzes, sondern sind unterbrochen von eingeschobenen, gleichfalls aufgeteilten Liedern anderer Meloden – zumeist des Sängers Kosmas – und von sonstigen Beigaben.

43 Georg Graf, Catalogue de manuscrits arabes chrétiens conservés au Caire (Studi e testi 63) Città del Vaticano 1934, S. 195. Vgl. D. Stiefenhofer (wie Anm. 17) S. CIV.

44 Marcus Simaika Pasha, Catalogue of the Coptic and Arabic Manuscripts in the Coptic Museum, the Patriarchate, the Principal Churches of Cairo and Alexandria and the Monasteries of Egypt, II/1, Cairo 1942, S. 25.

45 J. Oestrup, in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 51 (1897) S. 456.

46 Kleopas M. Koikyliides, Κατάλογος ἀραβικῶν χειρογραφῶν τῆς Ἱεροσολυμιτικῆς Βιβλιοθήκης, Jerusalem 1901, S. 141–145.

47 Al-Mašriq 17 (1914).

Wie für andere Kirchenbücher ist auch für die genannten der erstmalige Übersetzer nicht bekannt. Einen überlieferten arabi[S. 18]schen Übersetzungstext der am meisten gebrauchten liturgischen Bücher unterzog der melchitische Bischof Meletius Karma von Aleppo (geb. 1572, Bischof 1612, Patriarch 1634–1635) einer Revision.⁴⁸ Aber die oben angeführten sind nicht unter ihnen. Als Übersetzer des Triodion wird ein Ilyās ibn Masarrā in einer Handschrift des Jahres 1659 genannt.⁴⁹

Die Entwicklung und der Charakter der alten Übersetzungen wurden bis heute noch nicht untersucht. Jedoch kann von den poetischen Texten, im besonderen von denen des Johannes von Damaskus soviel gesagt werden, daß in allen Fällen das metrische Gefüge in einfache Prosa aufgelöst wurde und natürlicherweise die den griechischen Meloden eigentümlichen Künsteleien und technischen Spielereien, die der Übersetzungssprache an sich unmöglich sind, in Wegfall kamen. Deshalb entfällt auch die jeweilige Notierung der Akrostichis und die Angabe des Metrums. Zur Prüfung der Übersetzungsart kann ich beispielhalber den Text des Osterkanons in der Hs. Par. ar. 103 (J. 1658)⁵⁰, ff. 154^f–159^f heranziehen.

Das Auffallendste ist hier, daß – im Gegensatz zu den jüngeren und jüngsten Übertragungen – die Stellung der Worte und kleiner Satzteile dem Urtext im allgemeinen, soweit immer möglich, angeglichen ist. Freilich leidet darunter die Sinn-treue, insofern zuweilen die grammatikalische Wortverbindung und der Satz-zusammenhang gestört, ja falsch wiedergegeben sind. Eine Eigenart des Überset-zers ist die von ihm beliebte Auffüllung mit synonymen Ausdrücken. Zur Veranschaulichung diene die Übersetzung einiger Strophen:

– O. I, 1 u. 2; PG 96, 840, 27–34⁵¹:

»Heute ist der Tag der Auferstehung. So wollen wir uns rühmen, o Völker, am *glorreichen* Pascha des Herrn. Denn Christus, *unser* Gott, hat uns herausgeführt aus dem Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel. So *lasset uns ihm sin-gen* einen Lobgesang wegen des Sieges.

Lasset uns reinigen die *Seelen und sie läutern!* Lasset uns schauen das Licht, dem man sich nicht nähert und *dem man nicht nahekommt, nämlich die Aufer-*

48 Siehe GCAL I, S. 631–640.

49 Siehe Cheikho (wie Anm. 6) S. 40.

50 Hauptinhalt: »Oktoëchos des Johannes, des Priesters von Damaskus«.

51 Ich gebrauche bei der Zitation folgende Abkürzungen für die Kanones: W. = Kanon auf das Weihnachtsfest; E. = auf Epiphanie; O. = für Ostern; H. = für Christi Himmelfahrt; P. = für Pfingsten. Die römischen Ziffern bezeichnen die Oden, die arabischen deren Strophe (1 = εἰρμός, 3–9 = τροπάρια). Nach dem Strichpunkt folgt der Stellennachweis (Spalte und Zeile) in PG 96. Änderungen und Zusätze in der Übersetzung sind kursiv gedruckt. Andere griechische Ausgaben, zugleich mit der Einteilung in Oden: W. Christ et M. Paranikas, *Anthologia graeca carminum christianorum*, Lipsiae 1881, S. 205–228. Nicolaus Nilles, *Kalendarium manuale utriusque ecclesiae*. Tom. II, Oeniponte 1897, S. 218–221 (O.), S. 371–376 (H.). Ich benützte auch die römischen Ausgaben für die unierten Griechen: *Pentekostarion* 1883; *Menaion* 1889. [Zum Weihnachtskanon zuletzt Oleksandr Petrynko, *Der jambische Weihnachtskanon des Johannes von Damaskus. Einleitung – Übersetzung – Kommentar*, Münster 2010.]

stehung Christi, die glänzende, leuchtende, *erleuchtende*. Lasset uns ihn hören, wie er mit Offenheit sagt: Freuet Euch! Lasset uns singen einen Lobgesang wegen des Sieges!«

– O. IV, 2; 841, 3–6:

»Was das Männliche betrifft, das den jungfräulichen (?) Schoß öffnete, *so wird dieses* von Christus *gesagt, insofern* er Mensch ist, und *er* wird ganz fleckenlos genannt. Denn unser Pascha [S. 19] ist *nicht gezwungen gekommen* und nicht als etwas Unreines geopfert worden; *er* ist wahrhafter, wahrer Gott.«

Anderes:

- O. I, 3; 840, 37: εὐφροσύνη αἰώνιος: »Denn Christus ist auferstanden *mit ewiger Freude und Wonne*.«
- O. IV, 3; 841, 7 und 8: στέφανος: »Krone« mit zwei Synonyma; ebenso ἐκουσίως: »gehorsam, *mit freiem Willen*.«
- O. VI, 2; 841, 32: »Du hast uns die Tore des Paradieses geöffnet (add.) *in deiner Auferweckung und Auferstehung*.«
- O. VII, 2; 841, 43: προσεκύνησαν χαίρουσαι ξῶντα θεόν: »Sie beteten *dich* an, o lebendiger Gott, und sie freuten sich *frohlockend, freudig*.«

Druckausgaben der die Kanones des Johannes von Damaskus enthaltenden arabischen Bücher erschienen erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Den Anfang machten die nicht-unierten (orthodoxen) Melchiten mit dem Pentekostarion, Jerusalem 1854 (wiederholt 1888) und dem Triodion, Jerusalem 1856; dann folgte das Menäon in zwei Teilen, gedruckt in Bairut 1882 und 1886. Der arabische Menäontext dieser Ausgabe beruht auf einer weitgehenden Revision des überlieferten handschriftlichen Textes nach dem griechischen Original durch den Patriarchalvikar ‘Abduh Īwānī Papadopulos.

Die katholischen Melchiten gebrauchten zunächst für das Triodion und Pentekostarion die Ausgaben der Orthodoxen, bis der auch sonst als Übersetzer und dazu als Journalist hervorgetretene Ḥalīl al-Badawī eine dem modernen Sprachgebrauch angepaßte Übersetzung lieferte, aber doch auch nicht unter Außerachtlassung älterer Textformen: Pentekostarion, Bairut 1900; Triodion, Bairut 1903. Etwa gleichzeitig mit dem Menäon der Orthodoxen erschien für die katholischen Melchiten eine Menäonausgabe wieder mit einer neuen Übersetzung durch den Basilianer Ignatius Mu‘aqqad, die sich zum kleinen Teil an überkommene Übersetzungen anlehnt: Bairut 1881–1883, wiederholt 1896.

Die Übersetzungsmethoden der zuletzt genannten Interpreten sind im allgemeinen die gleichen wie die ihrer orthodoxen Vorgänger; aber in der Wort- und Satzstellung behandeln sie die Vorlage noch freier und selbständiger als diese. Um ein Bild der Übersetzungsweise für die Kanones des Johannes von Damaskus zu geben, benütze ich die Übertragungen in den ersten Ausgaben durch die Orthodoxen.

Das grammatikalische oder das logische Satzsubjekt, besonders aber die Vokative werden an den Anfang gesetzt und die syntaktisch zusammengehörigen Worte und Satzteile werden miteinander verbunden. Besonders weitgehende Änderungen dieser Art sind z. B. [S. 20]:

– W. IV, 2; 820, 39 und 821, 1–4:

»O Erhabener, du, der du Gott bist, hast einen Leib angenommen aus der Jungfrau und bist gekommen in deinem freien Willen als ein den Menschen gleicher, damit du *uns* reinigest vom Gift des Drachenkopfes, *uns* alle von den Toren der Finsternis hinaufführend zum Leben bringenden Lichte.«

– O. IV, 3; 841, 7–10:

»Christus, der die Krone *des Gesetzes* ist, der von uns Gepriesene, wurde geopfert für alle, freiwillig wie ein einjähriges Lamm, als reines Pascha. Denn nochmals ist uns aufgeleuchtet die Sonne der Gerechtigkeit aus dem Grabe, glänzend, *strahlend*.«

– H. III, 1; 844, 39–41:

»O Christus, stärke meinen Verstand durch die Kraft deines Kreuzes, damit *ich* besinge und verherrliche deine heilbringende Erhebung.«

– H. IX, 1; 845, 43–45:

»Dich verherrlichen wir, die Gläubigen, mit einstimmigem Entschlusse. Denn du hast in einer Zeit den *Logos*, den zeitlich Unbegrenzten, geboren *und hast dich* als Mutter Gottes *gezeigt* in einem Zustande, der jeden Verstand und (jedes) Wort übersteigt.«

– P. III, 1; 833, 16–20:

»Einst hat nur das Gebet der Prophetin Anna, die sich nahte mit einem zum mächtigen Gott hingeneigten Geiste, die Bande des zum Gebären unfähigen Schoßes gelöst.«

– P. VI, 2; 836, 35:

παντοκράτωρ als letztes Wort wird zu »O Allmächtiger« als erstes Wort.

Im übrigen gebraucht die Übersetzungstechnik die nämlichen Mittel wie in den Versionen des Mönches Antonius.

Die Auflösung des Partizips in koordinierte Sätze:

– Ἔσωσε λαὸν θαυματουργῶν δεσπότης (W. I, 1; 820, 4): »Der Herr hat ein Wunder getan und hat das Volk erlöst.«

– Πληρώσας usw. (H. V, 2; 845, 3): »Du hast das All mit Freude erfüllt und bist gegangen.«

Andere Umschreibung des Partizips:

– ἀναστάντι σοι (O. III, 3; 840, 46): »Heute stehen *wir* auf mit dir in *deiner Auferstehung*.«

Das adverbiale ὡς wird häufig mit einem durch »indem« (*bimā an*) eingeleiteten Nebensatz umschrieben:

- μόνον ... ὡς εὐεργέτην (W. IV, 3; 821, 8; ebenso P. IV, 1; 833, 34): »indem er allein der Wohltäter ist«.
- ὡς παντοδύναμος (O. IV, 1; 841, 2): »indem er über alles mächtig ist«.
- ὡς θεὸς ἀληθῆς (O. IV, 2; 841, 6): »insofern er wahrer Gott ist«.
- ὡς θεός (O. VI, 3; 841, 34): »indem du Gott bist«.

Daneben findet sich auch die wörtliche Übersetzung mit *ka-*:

- ὡς θνητόν (O. VII, 2; 841, 43): »wie einen Sterblichen«; oder ὡς wird ausgelassen: ὡς θνητός (O. VII, 1; 841, 39): »der Sterbliche«.

Verdeutlichung allgemeiner Ausdrücke und abstrakter Plurale durch Concreta:

- ἐκλονεῖτο τῷ ξένῳ τρόπῳ (W. III, 2; 820, 26): »verwundert usw.«. [S. 21]
- πάντα (O. III, 2; 840, 2 und P. IV, 3; 836, 1): »alle *Geschöpfe*«.
- πάνταρχος (P. V, 3; 836, 23): »der Beherrscher aller *Geschöpfe*«.

Umschreibungen:

- ὑπερούσιε καὶ ὑπέρθεε (O. VIII, 4; 844, 10): »von der Gottheit überfließender Gott und (überfließendes) Wesen«.
- ἐνθέως (H. IX, 2; 845, 47): »wie es sich für Gott gebührt«.
- λουτρὸν ... τῆς παλιγγενεσίας (P. IV, 2; 833, 36): »das Bad der zweiten Geburt«.
- τοῖς ἀποστόλοις Σιωνίταις (P. VI, 3; 836, 36): »die Apostel, die *Söhne Sions*«.

Zusätze und Erweiterungen:

- δοξάζομεν (W. I, 1; 820, 8): »und *deshalb* preisen wir ihn«.
- »Neige dich, o Guttäter, *ruhmvoller*, zu den Lobgesängen *deiner* Diener ... und *make* uns zu Sängern *für dich* ..., beharrend auf der *unerschütterlichen* Grundlage des Herrn.« (W. III, 1; 820, 19–23).
- πανσθενῶς (W. VII, 4; 824, 15): »mit *deiner* Allmacht«.
- σύμμορφος (E. IV, 3; 828, 16): »erscheinend nach *meinem* Bilde«.
- τὸν αἴτιον (O. VII, 3; 841, 48): »der die Ursache *dieser* Güte ist«.
- Ἐδειξεν ἀστήρ τὸν πρὸ ἡλίου Λόγον usw. (W. I, 3; 820, 14): »Der Stern hat *dich* den Magiern angezeigt, o Logos, *Erbarmer!*«
- ἐπινίκιον ᾄδοντας (O. I, 1; 840, 30): »singend das Lied des Sieges *und des Erfolges*«.
- μέγáλυνον (H. IX, 2; 845, 48): »Sie brachten *dir* Lobpreisung dar, o *Erretter der Welt*«.

Versuche zur Verdeutlichung durch geänderte Wortbeziehungen:

- ἐκλονεῖτο τῷ ξένῳ τρόπῳ (W. III, 2; 820, 26): »verwundert über die Weise *des fremdartigen Geheimnisses*«.

- Ἐκ νυκτὸς ἔργων ἐσκοτισμένης πλάνης ἰλασμὸν ἡμῶν Χριστέ ... ἔλθοις (W. V, 1; 821, 15): – »O Christus, gewähre Verzeihung *uns*, *die verfinstert sind* seit (jener) Nacht durch Werke des Irrtums.« [*17]
- ὁ φῶς κατοικῶν (W. VI, 3; 821, 43): »der *im* Licht Wohnende«.
- ὃν τρόπον usw. (H. VI, 3; 845, 14): »Auf die Weise, wie ihr Christus *im Leibe* aufsteigen sahet, so wird er kommen, damit er alle richte in Gerechtigkeit.«

Positiver Ausdruck statt eines negativen:

- μὴ λυμηνόμενος (O. VI, 2; 841, 31): »bewahrend seine Siegel vollständig, wohlbehalten«.

Kürzungen und Auslassungen:

- τὸ ἡμέτερον (O. IV, 2; 841, 5) om.
- ὅτι δεδόξασται (H. I, 3; 844, 38) om. (wie auch in Anthologia, S. 226).
- ἐν φόβῳ (H. VI, 4; 845, 17) om.

Umbildung eines Relativsatzes in einen Hauptsatz:

- Σὲ ..., ὃν γεγηθότες εἶδον (W. I, 3; 820, 17): »*Sie* haben dich erkannt.«

Umschreibung des Adhortativs:

- Λαμπρυνθῶμεν (O. I, 1; 840, 27): »Es gehört sich für uns, daß wir glänzen.« [S. 22]

Mißverstandene Wörter und Konstruktionen:

- τριστάτας Αἰγυπτίων (E. I, 1; 825, 16): »die Ägypter, deren Lanzen verdreifacht waren« (*al-muṭallata ḥirābuhum*).
- Λόγῳ πλέκοντες ... δωρεμάτων (E. III, 1; 825, 32): »dem Logos (*al-kalima*) Worte der Lobgesänge sprechend für seine uns gespendeten Gaben; denn er hat daran Wohlgefallen«.

Varianten:

- Νέον (E. I, 3; 825, 25): »*Adam*«.
- ῥέυσεως σωτηρίου (E. V, 3; 828, 34): »des *göttlichen* Flusses«.
- ἐκ πέτρας ἀγόνου (O. III, 1; 840, 39): »aus einem *harten* Felsen«.
- Χθὲς συνεθαπτόμην usw. (O. III, 3; 840, 45): »Gestern wurden *wir* begraben mit dir; aber heute stehen *wir* auf mit dir ...; gestern wurden *wir* gekreuzigt mit dir.«
- χόρευε (O. IX, 1; 844, 14): »*freue dich!*« [S. 23]

Anhang

Gebete des Johannes von Damaskus

In einem melchitischen Vesperale zu den Vigilien der Sonntage und Festtage (ἀγρυπνία) in Vat. ar. 53 (J. 1569),⁵² abgeteilt in einen griechischen und arabi-

52 Der Kopist ist ein Mönch namens David im Muttergotteskloster zu Ra's Baalbek.

schen Text, sind von drei arabischen Gebeten zur seligsten Jungfrau Maria das zweite (ff. 12^v–8^v) und das dritte (ff. 8^v–3^v) dem Johannes von Damaskus zugeschrieben:

1. Inc.: »O barmherziger, langmütiger, erbarmungsvoller Herr, der nicht den Tod des Sünders will, (sondern) daß er Buße tue und lebe«; des.: »Sie bitten dich für mich wegen meiner Armseligkeit, daß ich von ihnen nicht getrennt werde, sondern daß ich mich freue in deiner Freude und in deinem Erbe immer verherrlicht werde und mit ihnen und unter ihnen aufsteige zu dir, dem unvergängliche und unaufhörliche Herrlichkeit ist, jetzt« usw.

2. Inc.: »Nachdem ich Elender von Gott, meinem Schöpfer, viele Gaben empfangen habe ...«; des.: »Wenn deinem Diener diese Güter gewährt werden, erhebt er immerwährende Lobpreisung zum Namen deines Sohnes, dessen Majestät erhaben ist samt seinem ewigen Vater, der keinen Anfang hat, und seinem guten, lebendigmachenden, allheiligen Geist, jetzt« usw. Letzteres Gebet erscheint auch in einem melchitischen Horologion als Beigabe zum Mitternachtsoffizium am Mittwoch, Freitag und Samstag in Vat. ar. 50 (J. 1562)⁵³, ff. 54^r–61^v.⁵⁴

V. ›Barlaam und Joasaph⁵⁵

Soweit bisherige, noch nicht abgeschlossene Forschungen ein Urteil erlauben, hat der griechische Roman ›Barlaam und Joasaph‹ nur eine einmalige Übersetzung ins Arabische erfahren. Ihre Entstehung dürfte spätestens ins 11. Jahrhundert zurückgehen, indem die älteste handschriftliche Überlieferung das Jahr 1065 bzw. 1081 nennt (siehe unten Par. ar. 268). Diese ursprüngliche, von Melchiten ausgegangene Übertragung folgt sinngetreu und zum größten Teil auch wortgetreu dem Original unter Wahrung der notwendigen grammatikalischen Konstruktion im

53 Der Kopist nennt sich Gregorius, Bischof von Aleppo und al-Qasr. Siehe GCAL III, S. 90, A. 1.

54 Beide Gebete sind verschieden von PG 96, 816 f., 853 f.

55 Zur Diskussion stehen nicht die in der islamischen arabischen Literatur verbreiteten Bearbeitungen der Buddhalegende. Über die älteste, unmittelbar aus einem Pehlewi-Original abgeleitete arabische Übersetzung, erhalten in einer Handschrift in Halle, berichtete Fritz Hommel, Die älteste arabische Barlaamversion, Separatdruck aus: Alfred Hölder (Hg.), Verhandlungen des VII. Internationalen Orientalisten-Kongresses, gehalten in Wien im Jahre 1886, Semit. Sektion, Wien 1887, S.115–165. Ausgabe einer anderen Rezension: Kitāb Bilauhar wa-Būdāsaw, Bombay 1306 H. (1888/9 Chr.). – Siehe E. Kuhn, Barlaam und Joasaph. Eine bibliographisch-literaturgeschichtliche Studie (Abhandlungen der phil.-philol. Classe der K. B. Akademie der Wissenschaften 20) München 1897, S. 8–40. – Giustino Boson, Le quattro prime parabole del romano Barlaam e Giosafatto, Monaco 1904 (Tipografia accademica di F. Straub); darin die Parabeln von der Todesposaune, den vier Schachteln, dem Sämann, von dem Elephanten und dem Mann, mit Wiedergabe des Textes aus der Ausgabe von Bombay und aus der Hs. Berlin P m II 55, verglichen mit der Handschrift in Halle, samt italienischer Übersetzung und Kommentar. – E. A. Wallis Budge, Baralām and Yēwāsēf, Cambridge 1923, S. XCIII–XCVI. – J. Horowitz, in: Enzyklopädie des Islam I, 690 f. [Zu den arab. Fassungen vgl. zuletzt auch: Die Schriften des Johannes von Damaskos, herausgegeben vom Byzantinischen Institut der Abtei Scheyern, VI/1: Historia animae utilis de Barlaam et Ioasaph (spuria). Einführung von Robert Volk, Berlin – New York 2009, insbesondere S. 38–41, S. 498–502.]

Arabischen. Bei den Eigennamen geht der Anschluß an die Vorlage so weit, daß auch griechische Kasusendungen beibehalten sind. Auch ist die Autorschaft des Johannes von Damaskus im Titel mit genauer Übernahme aus dem Griechischen deutlich ausgesprochen.

Andere Texte zeigen eine bald mehr, bald weniger freie Modifikation der Originalübersetzung durch Änderungen im Ausdruck und [S. 24] durch Zusätze und Erweiterungen, z. T. auch durch Abstriche. Eine jüngere Tradition, deren Heimat Ägypten ist, ließ den den Kopten fremden Johannes von Damaskus und den Namen des Sabasklosters fallen und setzte an deren Stelle einen Mönch Johannes im »Kloster des hl. Moses« oder einen namenlosen »Mönch in einem Kloster auf dem Berge Gethsemane«.

Abgesehen von den ältesten Vertretern der melchitischen Überlieferung verzichten überhaupt alle anderen Handschriften, wie es scheint, auf den Namen des Verfassers; wenigstens finden wir ihn nicht in den Katalogen. Aus diesen ist meistens auch nicht zu ersehen, in welchem Verhältnis die Texte zum Originale stehen oder zu den uns z. T. bekannten Textformen. Anonym erscheint »das Buch von Barlām und Yuwāṣaf, dem Sohne des ungläubigen Königs Abtīr (lies Abennīr)«, bei der erstmaligen Erwähnung in der Literatur, nämlich im Schriftstellerkatalog des Kopten Šams ar-Ri'āsa Abu 'l-Barakāt Ibn Kabar (gest. 1324).⁵⁶

Eine Auswahl von Textstücken hat uns H. Zotenberg auf Grund von sieben Pariser Handschriften in einer kritischen Ausgabe zugänglich gemacht.⁵⁷

Die ausgewählten Texte sind:

1. Geburt und Einschließung des Joasaph, S. 127–130: PG 96, 878, 43–880, 37 (Ἐν αὐτῇ δὲ τῇ τῶν γενεθλιῶν – θεάσαιντο).
2. Die drei Begegnungen, S. 131–138; 889, 47–893, 42 (Συχνῶς – τὰς ὑπομνήσεις).
3. Parabel von den vier Schachteln, S. 139–142: 904, 4–44 (Ἐκέλευσε – προσέχειν).
4. Parabel vom Vogel, S. 143–146: 942, 11–944, 12 (Ἐλεγε – ἐχώρησα ἐν ἐμοί).
5. Parabel vom Einhorn, S. 147–151: 976, 1–977, 6 (Τοὺς μὲν οὖν τοιοῦτῳ δουλεύοντας – σωτηρίας).
6. Parabel von der Gazelle, S. 152 f.: 1021, 30–44 (Νεβρὸν δορκάδος – διέθεντο).
7. Parabel von der Frauenliebe, S. 154–157: 1137, 17–1140, 8 (οὐδέν – χρῆμα γυναικῶν ἔρωτος).

56 Mit Inhaltsangabe nach dem Titel. Siehe W. Riedel (wie Anm. 2) S. 663, S. 699 f. Vgl. GCAL II, S. 438–441.

57 M. le Baron de Slane (wie Anm. 9) S. 74 f. – H. Zotenberg, Mémoire sur le texte et sur les versions orientales du Livre de Barlaam et Joasaph, in: Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques. T. XXVIII, Paris 1887. Première partie, S. 126–157; dazu orientierende Bemerkungen über den Charakter der Übersetzung und der Überlieferung S. 79–83.

Handschriften melchitischer Herkunft

Par. ar. 268 (Supplément, Sigle B bei Zotenberg), geschr. im Jahr 6573 der Welt, d. i. 1065 n. Chr. nach der byzantinischen Weltära oder 1081 n. Chr. nach der alexandrinischen Ära im Hinblick darauf, daß die Kopie in Aqfassiya in [S. 25] Ägypten gemacht ist.⁵⁸ Überschrift: »... für die Seele nützliche Erzählung, herausgebracht aus dem Inneren des Landes Abessinien (*al-Habaša*), nämlich aus dem Lande der Inder, nach Jerusalem (*Bait al-muqaddas*); übersetzt (naqala) hat sie der geehrte, ehrwürdige Mönch Johannes (am Rand: Johannes der Damaszenner) von der Laura des Heiligen Mār Sābā, des berühmten unter den Heiligen, dessen Ruhm unter den Aszetten erhaben ist, dessen Macht ...(?)«.

Par. ar. 269 (Ancien fonds 169, Sigle A). Der Anfang fehlt. Die letzten 26 Blätter sind moderne Ergänzung. Das dort stehende Datum, 23. April, Jahr 6729 der Welt, d. i. 1221 n. Chr., bezieht sich entweder auf den alten Teil der Handschrift aus dem 13. Jh. oder auf eine andere Vorlage der Ergänzungen.⁵⁹

B und A haben einen übereinstimmenden Text und geben die ursprüngliche Übersetzung wieder oder stehen dieser am nächsten.

Gleicher Art ist auch die Hs. Jerusalem Hl. Grab ar. 129 (geschrieben vom Bischof Makarios von Qārā, im Jahr 7039 der Welt = 937 der Hiġra, d. i. 1531 n. Chr.), ff. 1^r-229^r,⁶⁰ mit der Überschrift: »Buch des Lebens des Barla'am (Barla'am) und des Yuwāṣaf (Yu'āsaf). Es gehört zu dem, was der hl. Johannes, der Damaszenner, verfaßt hat, und ist nützlich für die Seele; (es ist) herausgebracht« usw. wie in B.

Engen Anschluß an das griechische Original zeigt auch die Hs. Bairut 634 (J. 1862).⁶¹

Am weitesten entfernt sich vom ersten Übersetzungstext die noch zur melchitischen Überlieferung gehörige Rezension in Par. ar. 270 (Ancien fonds 146, Sigle G; 14. Jh.). Mit ihr nächst verwandt ist Vat. ar. 692 (14. Jh., illustriert) mit einigen sprachlichen Verbesserungen gegenüber G.⁶²

58 Der Kolophon (f. 220^{rv}), entnommen einer Photokopie, lautet: »Vollendet wurde die Abschrift am Montagabend, am 4. Tag des März (*adār*), im Jahr 6573 unseres Vaters Adam – der Friede sei über ihm! Geschrieben wurde es (das Buch) in der wohlgeschützten Stadt al-Aqfassiya an dem genannten Datum. Seine Abschrift hat in Auftrag gegeben der sündige Diener Sulaimān (Salomon), Sohn des Dāwūd (David) von Jerusalem, dem Namen nach Diakon genannt, einer der Diener der Auferstehung(skirche)«. – Im Catalogue von De Slane wird das Datum der Welt 6873 angegeben, das wäre 1365 bzw. 1381 n. Chr. Der Irrtum beruht entweder auf einem Druckfehler oder auf einer falschen Lesung (8 statt 5). Die Schrift des Kodex ist für das 11. und 12. Jahrhundert möglich. Wenn die Handschrift jünger ist als das angegebene Datum, dann ist letzteres aus der Vorlage übernommen. – Vgl. H. Zotenberg (wie Anm. 57) S. 82. – Der gewöhnliche Name der genannten Stadt ist al-Aqfahs.

59 Siehe ebd., S.81, von mir nachgeprüft in einer Photokopie.

60 Koikylides (wie Anm. 46) S. 105. G. Graf, in: Oriens Christianus N. S. 6 (1916) S.140.

61 Cheikho (wie Anm. 15) S. 286 f.

62 Auf melchitische Bearbeitung deutet, u. a. das Wort *as-salīh* für Apostel hin (Lehnwort aus dem Syrischen).

Handschriften koptischer Herkunft

Par. ar. 271 (Suppl.112, Sigle C; 14. Jh.). Die Überschrift ist die gleiche wie in Par. ar. 268 (B) und nennt den »Mönch Johannes«; aber anstelle von »Laura des hl. Sabas« steht »Kloster des hl. Moses« (Mār Mūsā).

Das nämliche ist der Fall in Par. ar. 272 (Ancien fonds 160 A, Sigle D; Jahr 1358 der Märtyrer, d. i. 1641/2 n. Chr.)⁶³, und in Kairo 566⁶⁴ (jetzt Kopt. Patr. 647; J. 1441 Mart., d. i. 1725 n. Chr.)⁶⁵ Die in beiden Handschriften gleiche Überschrift lautet: »Erzählung vom hl. Yuwāṣaf und was ihm begegnet ist mit dem Herrn Barlām vom Anfange seiner Begegnung mit ihm bis zu ihrem Hinscheiden. Übertragen (*naqala*) hat sie der Mönch Johannes, der im Kloster des hl. Mār Mūsā wohnte, dessen Ruhm unter den Heiligen bekannt ist«; die Kairiner Handschrift fügt bei: »(und) dessen Macht unter den Propheten erhaben ist«. So auch Par. ar. 4891 (J. 1580 Mart., d. i. 1863/4 n. Chr.)⁶⁶ [S. 26]

Eine neue Variante begegnet uns in folgenden 3 Hss:

- Par. ar. 273 (Suppl. 110, Sigle E; J. 1479 Mart., d. i. 1763 n. Chr.)
- Par. ar. 274 (Suppl. 113, Sigle F; J. 1494 Mart., d. i. 1778 n. Chr.)
- Kairo 565⁶⁷ (jetzt Kopt. Patr. 619; J. 1321 Mart., d. i. 1605 n. Chr.)⁶⁸, mit der Überschrift:⁶⁹ »Für Geist, Seele und Körper nützliche Erzählung, bekannt unter dem Titel »Barlām und Yuwāṣaf«, herausgebracht aus dem Lande der Inder nach Jerusalem (*Al-Quds aš-šarif*), aus dem, was ein heiliger Mönch des Berges Gethsemane (*Ġabal al-Ġasmāniya*) übertragen (*naqala*, »übersetzt«; E und F: *waḍa'a*, »verfaßt«) hat, ein berühmter unter den Heiligen.«

Die Rezension von E und F benützt diejenige von C und D, geht aber noch weiter in selbständiger sprachlicher Modifikation des überlieferten Textes. In D und E sind dazu die auf die beiden Naturen in Christus bezüglichen Stellen in monophysitischem Sinne geändert; in F hat die gleiche Stellen ein melchitischer Benützer ausradiert und in seinem Sinne ergänzt.⁷⁰

Bisher unbestimmte Textformen ohne Nennung des Autors in folgenden Handschriften:

- Jerusalem, Melchitisches Seminar St. Anna, Nr. 59, abgeschrieben 1737 aus einer illustrierten Vorlage; für den Eintrag der Bilder ist jeweils ein freier Raum gelassen.⁷¹
- Par. ar. 4792 (19. Jh.)⁷²

63 Zotenberg (wie Anm. 57) S. 83.

64 Graf, Catalogue (wie Anm. 43) S. 212.

65 Simaika (wie Anm. 44) S. 294 f.

66 R. Griveau, in: Revue de l'Orient chrétien 14 (1909) S. 342. E. Blochet, Catalogue des manuscrits arabes des nouvelles acquisitions, Paris 1925, S. 34.

67 Graf (wie Anm. 43) S. 211 f.

68 Simaika (wie Anm. 44) S. 279.

69 Zotenberg (wie Anm. 57) S. 83.

70 Siehe ebd. S. 82 Anm. 3.

71 Oriens Christianus N. S. 4 (1914) S. 312 f.

- Leningrad, Sammlung Gregor IV., Nr. 30, 3.⁷³
- Washington, Sammlung Cyrus Adler, Nr. 13 (15. Jh. oder älter).⁷⁴
- Sin. ar. 321; 407, 3, 4 (J. 1335).⁷⁵
- Kairo 530⁷⁶ (jetzt Kopt. Patr. 605; 13. Jh.)⁷⁷, ff. 1^r–149^r; Anfang fehlt.
- Kairo 531⁷⁸ (jetzt Kopt. Patr. 611⁷⁹), ff. 1^r–124^v: ›Geschichte des Barlām und Wāṣaf‹.
- Bairut 635 (17. Jh.), lückenhaft.⁸⁰
- Bairut, Amerikan. Universität, zwei Hss.
- Aleppo, Erzbischöfliches Palais der Maroniten, Nr. 294, (18. Jh.), mit Federzeichnungen.⁸¹
- Jerusalem, Griechisch-orthodoxes Patr., Syr. 17, 2, Karšuni-Hs. (J. 1612).⁸²

Die Ausgabe des ›Lebens des Barlaam und Joasaph‹ (›Sīrat Barlām wa-Yuwāṣaf‹) von Wahbī Bek und Ḥabīb Ğirġis, Kairo 1909, S. 1–170, bietet nicht den alten arabischen Übersetzungstext, sondern ist [S. 27] eine freie Nacherzählung mit nur teilweise wörtlicher Anlehnung an diesen. Im Anhang (S. 1–8) folgt ein Auszug aus der arabischen Heiligenlegende des P. Pierre Fromage S. J. (gest. 1740 in Aleppo) mit französischer Vorlage; vgl. hsg. Murūġ al-aḥyār fī tarāġim al-abrār, Bairut (Jahr 1880). [*18]

72 Griveau, (wie Anm. 66) S. 187. E. Blochet (wie Anm. 66) S. 19.

73 I. Kračkovskij, Die arabischen Handschriften der Sammlung Gregors IV., Patriarchen von Antiochien (russisch), Leningrad 1924, S. 15 f.

74 H. Hyvernat, in: Journal of the American Oriental Society 16 (1896).

75 Gibson (wie Anm. 30) S. 49 und 73 f. Vgl. dazu Catalogus librorum manuscriptorum (wie Anm. 29), Nr. 198 (J. 1247) S. 201.

76 Graf, Catalogue (wie Anm. 43) S. 199.

77 Simaika (wie Anm. 44) S. 272.

78 Graf, Catalogue (wie Anm. 43).

79 Simaika (wie Anm. 44) S. 275.

80 Cheikho (wie Anm. 15) S. 287.

81 Letztere Hss. eingesehen im Juni 1932.

82 B. Chabot, in: Journal Asiatique IX. Ser., 3 (1894) S. 110. Die Identität mit dem arabischen Barlaam und Joasaph verbürgte H. Prof. Adolf Rucker (gest. 13. Nov. 1948) durch eigene Einsichtnahme. A. Baumstark, Geschichte der syrischen Literatur, S. 97, vermutet hier einen syrischen Text.